

DIE KELTEN

Rätseln - Malen - Lernen

GESCHICHTE•N um den keltischen Ringwall von Otzenhausen

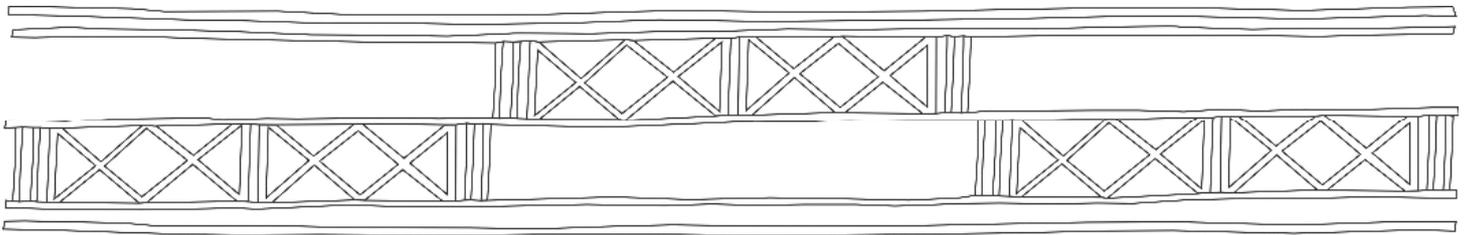


von Nicole und Michael Koch mit Illustrationen von Axel C. Gross und Gliaugir

Die keltische Epoche - das Zeitalter der Treverer

Das Zeitalter der Kelten dauerte in seinem Kern rund 500 Jahre lang an. Im Gebiet der keltischen Kultur lebten zahlreiche Stämme, die alle ihre eigene, ereignisreiche Geschichte hatten. Die Zeit der Treverer lässt sich in mehrere Abschnitte unterteilen:





Bandmuster auf der Fußschale von Otzenhausen

Wer waren die Treverer?

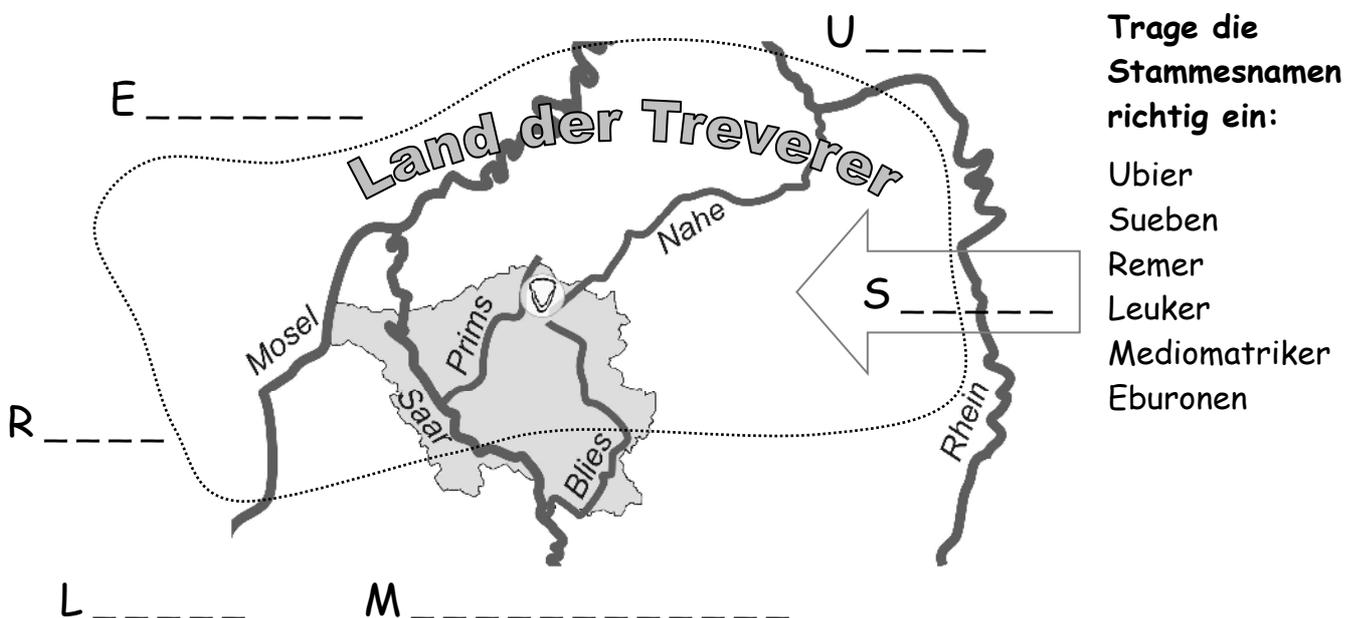
Die Kelten lebten vor über 2000 Jahren in ganz Europa, vor allem im heutigen Frankreich, England und im Westen und Süden von Deutschland. Sie waren kein einheitliches Volk, sondern bestanden aus vielen einzelnen Stämmen, die durch eine ähnliche Sprache, Religion und Kunst miteinander verbunden waren.

Im nördlichen Saarland lebte der Stamm der Treverer und im Süden herrschten die Mediomatriker. Die Treverer waren besonders reich und mächtig. Sie hatten viele Verbündete und ihre Nachbarn unter Tribut, d.h. diese mussten ihnen Geld für den Frieden bezahlen. Der Reichtum der Treverer stammte aus der Pferdezucht und der Eisenverarbeitung. Die Archäologen haben in einigen Gräbern kostbare Grabbeigaben gefunden. Sie zeigen, dass bei den Kelten großartige Handwerker lebten.

Allerdings bekämpften sich die einzelnen Stämme oft. Jeder Stamm bestand aus zahlreichen Sippen und Familien, die untereinander Verträge schlossen, um den Frieden zu sichern. Es war wichtig, dass die Töchter klug verheiratet und die Söhne zu gefürchteten Kriegeren ausgebildet wurden. Hatte man keine Krieger oder heiratsfähigen Töchter, so konnte man auch mit Gold den Frieden kaufen.

Während die vielen Häuptlinge gegenseitig um das beste Land stritten, versuchten die großen Fürsten mit den Druiden das Gleichgewicht im Land zu bewahren.

Im Osten jenseits des Rheins lebten die germanischen Stämme. Von dort stammten die Sueben ("die Schweifenden"), die das Gleichgewicht der Kräfte ins Wanken brachten, denn sie wollten das keltische Gebiet erobern.



Der Hunnenring - eine keltische Siedlung!



...geheimnisvolle
Mauerreste des
Nordwalls

A Im Norden des Saarlandes bei dem Ort Otzenhausen befindet sich der Dollberg. Auf ihm kannst du die Reste einer riesigen Mauer sehen. Die Kelten haben sie vor mehr als 2000 Jahren gebaut, um sich gegen Angreifer zu schützen. Heutzutage wird der Ort Hunnenring genannt. Das ist eigentlich falsch, denn die Hunnen (ein kriegerisches Volk aus dem Osten) haben die Mauer nicht erbaut. Deshalb sagt man besser **keltischer Ringwall von Otzenhausen**.

B Im Laufe der Zeit wurde die Mauer immer wieder vergrößert. Zum Schluss war sie an der höchsten Stelle, dem Nordwall, etwa **12 bis 15 m hoch** und ebenso breit. Dazu funkelten die Steine weißlich in der Sonne. Das große Eingangstor war bestimmt verziert und mit Fahnen geschmückt. Wie müssen Besucher gestaunt haben, als sie zum ersten Mal diesen Wall sahen? Sie wussten auf jeden Fall sofort, dass hier ein reicher und mächtiger Fürst wohnt.

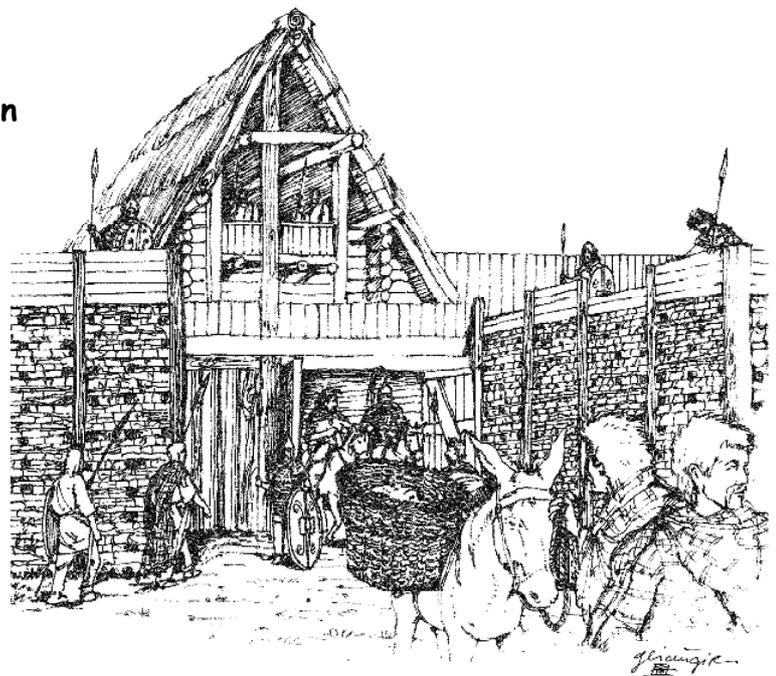
C Für den **Bau der Mauern** benötigte man viele Holzstämme. Dafür wurde wahrscheinlich der Wald am Dollberg gerodet. Aus den Stämmen baute man ein hölzernes Gerüst, dessen Zwischenräume mit losen Steinen gefüllt wurden. Mörtel kannten die Kelten noch nicht. Die Steine konnten zum Glück direkt am Berg aufgesammelt werden. Es waren so viele, dass man heutzutage über 2500 Häuser damit bauen könnte. Oben auf der Mauer gab es einen Wehrgang, auf dem Wachen standen. Sie kontrollierten die Ankömmlinge genau.

D Die Kelten im nördlichen Saarland gehörten zum Stamm der **Treverer**. Sie waren berühmt für ihre **Pferdezucht** und konnten **Eisen** verarbeiten. Dadurch waren sie reich geworden. In der Nähe des Ringwalls hat man Gräber mit sehr kostbaren Gegenständen aus Gold und Bronze gefunden.

An Feiertagen oder wichtigen Versammlungen wie dem Kriegsrat trafen sich die Adeligen im Ringwall. Dort opferten sie den Göttern. Die Mauern schützten auch die Vorräte und Waren, die verkauft werden sollten.

1 . Ordne den folgenden Überschriften den richtigen Textabschnitt zu!

Überschrift	Abschnitt (A, B, C oder D)
Das Aussehen der Mauer	
Der Name	
Die Bewohner	
Der Bau der Mauer	



2. Suche die Antworten im Text!

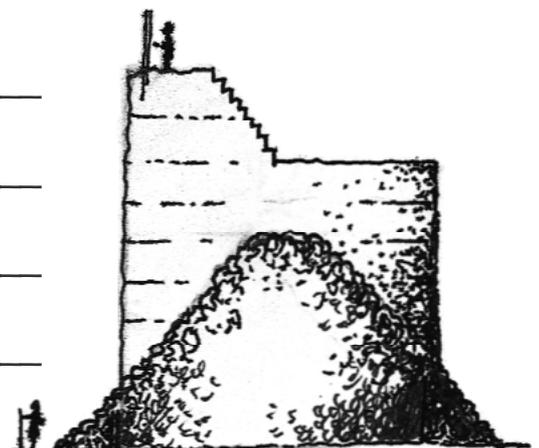
a) Wie nennt man den Hunnenring passender?

b) Welcher Stamm lebte am Dollberg?

c) Wie hoch war die Mauer früher?

d) Wodurch wurden die Kelten reich?

3. Überlege, warum die Mauer eingestürzt sein könnte?



Die Mauer früher und heute in der Seitenansicht.



Die keltische Gesellschaft

An der Spitze eines Stammes stand ein **Fürst** oder eine Fürstin, die oft sehr reich und dadurch mächtig waren. Sie hatten viele Gefolgsleute. Als Zeichen ihrer Würde trugen sie einen goldenen Fingerring und einen Armreif.

Sehr einflussreich waren die **Druiden**. Ihr Wort hatte das höchste Gewicht. Sie mussten 20 Jahre lang alles Wissen auswendig lernen, weil sie keine Schrift benutzten. Druiden übernahmen Aufgaben als Priester, Richter, Lehrer, Astronomen, Politiker und Ärzte. Manche waren auch Barden, also Sänger, die z.B. Harfe spielen konnten. Nur die Druiden hatten eine Schulausbildung. Alle anderen wussten nur sehr wenig von der Welt! Daher glaubte man auch, dass die Druiden magische Fähigkeiten hatten.



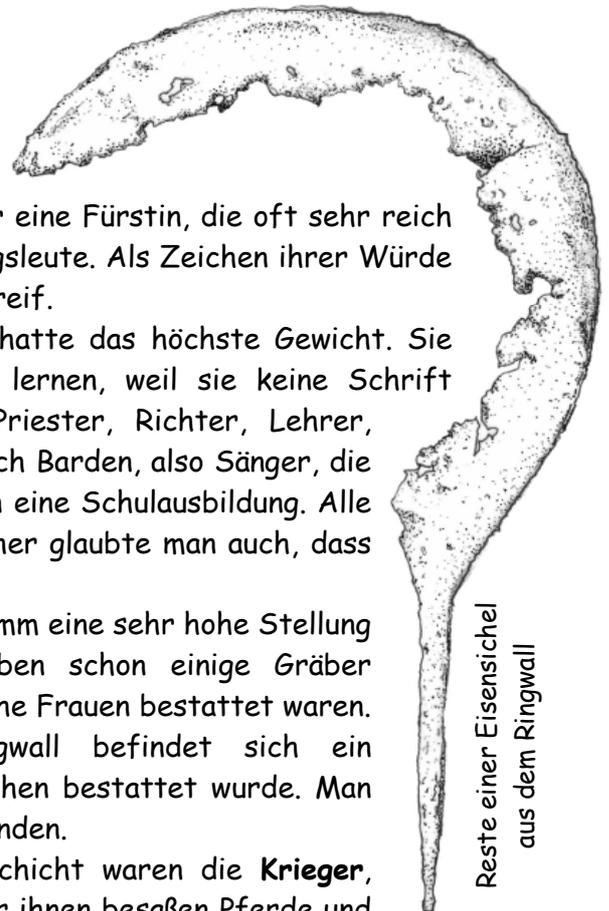
Goldener Fingerring

Auch Frauen konnten im Stamm eine sehr hohe Stellung erreichen. Archäologen haben schon einige Gräber entdeckt, in denen sehr reiche Frauen bestattet waren. Auch am keltischen Ringwall befindet sich ein Grabhügel, in dem ein Mädchen bestattet wurde. Man hat dort ihre Armringe gefunden.

Die nächste Gesellschaftsschicht waren die **Krieger**, die ihren Stamm verteidigten. Die Vornehmen unter ihnen besaßen Pferde und Knechte. Sie waren sehr geachtet und gefürchtet zugleich.

Dann kamen die **Handwerker**, von denen die Schmiede eine besondere Stellung hatten. Die Gold- und Bronzeschmiede waren oft auf Wanderschaft und boten ihre Arbeit den Reichen an. Die meisten Kelten waren aber einfache **Bauern**. Sie bauten Lebensmittel an, züchteten Tiere, hüteten die Schafe und Kühe und verrichteten die notwendigen Arbeiten auf dem Bauernhof oder dem Landgut ihres Herrn.

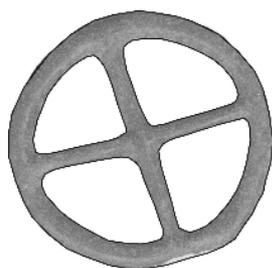
Auf der untersten Stufe standen die **Sklaven** und Unfreien. Es waren meist Gefangene aus anderen Stämmen oder Ländern. Sie mussten besonders viel arbeiten und hatten keine Freiheiten.



Reste einer Eisensichel aus dem Ringwall

1. Welche Schichten gab es in der keltischen Gesellschaft?

2. Suche im Buchstabengitter die 7 Aufgaben der Druiden und kreise diese ein!



Rad-Amulett des Himmelsgottes Taranis

R	P	G	D	E	T	Q	B	I	O	T	N	K	P	I
B	U	W	A	V	P	O	L	I	T	I	K	E	R	P
A	R	Z	T	O	B	R	E	S	J	C	L	Z	I	Ö
R	S	F	G	R	P	T	H	R	M	D	O	D	E	P
D	B	N	P	A	S	T	R	O	N	O	M	V	S	M
E	L	O	F	R	E	L	E	N	U	T	I	B	T	Z
W	R	I	C	H	T	E	R	T	M	A	E	N	E	R
M	S	P	I	T	E	S	F	O	N	N	X	B	R	E

Wie wohnten die Kelten?

Innerhalb des keltischen Ringwalls von Otzenhausen haben die Archäologen viele Pfostenlöcher gefunden. Das bedeutet, dass dort in früherer Zeit Gebäude standen. Das können Wohnhäuser, Werkstätten oder Speicherbauten gewesen sein.



Um ein Haus zu bauen, wurden zunächst große Pfosten, also behauene Baumstämme in die Erde gesetzt. Diese wurden durch ein Holzgerüst aus Balken miteinander verbunden und trugen auch den Dachstuhl. Die Wände bestanden aus einem Flechtwerk von gewundenen Zweigen. Daher kommt auch unser heutiges Wort "Wand" (=gewunden). Die Wände wurden mit Lehm sorgfältig verputzt. Das Dach war mit Stroh oder mit Holzplatten, sogenannten Schindeln, gedeckt. Da diese Baustoffe alle mit der Zeit verrotten, sind von den Häusern nur die Pfostenlöcher in der Erde übrig geblieben.

Die Vorräte wurden in Speicherbauten gelagert, die auf Stelzen standen. So konnten keine Mäuse und Ungeziefer an die Speisen und Waren gelangen.

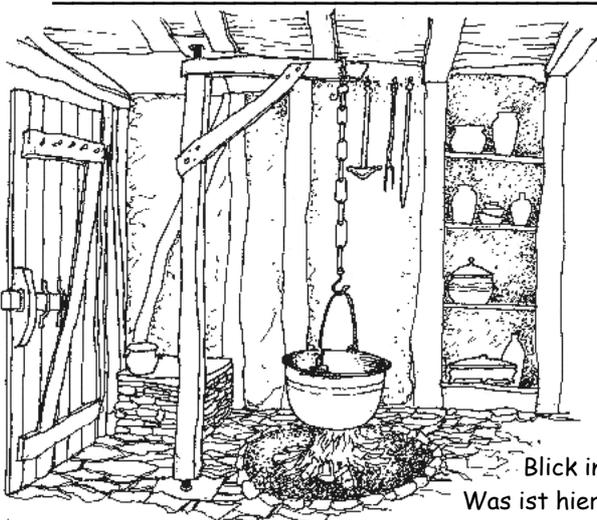
Zum Glück gab es innerhalb des Ringwalls eine Quelle. So war genug Wasser für alle vorhanden. Es wurde in einer Zisterne gesammelt.

Der höchste und schönste Platz innerhalb des Ringwalls war den Göttern vorbehalten. Dort konnten die Menschen zu ihnen beten und ihre Opfer wie z. B. Speisen, Münzen und Schmuckstücke darbringen. Besonders verehrt wurden der Himmelsgott Taranis, der Stammesgott Teutates, Esus, der Schutzherr des Handels sowie die Pferdegöttin Epona.

1. Was ist von den keltischen Häusern übrig geblieben?

2. Warum standen die Speicherbauten auf Stelzen?

3. Welche Götter verehrten die Kelten?





Eine Familienfeier bei den Kelten. Male aus und beschreibe, was du alles siehst! Findest du die Maus?

Essen und Trinken bei den Kelten

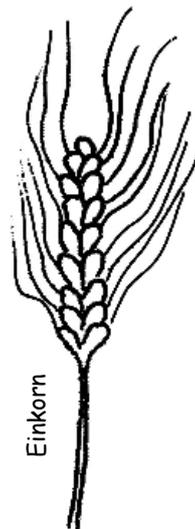
Zur Zeit der Kelten gab es keinen Supermarkt wie heute. Lebensmittel mussten selbst hergestellt werden. Die Kelten bauten verschiedene Sorten von Getreide an: Emmer, Einkorn, Dinkel aber auch Hirse und viel Gerste. Aus hartem Eisen stellten sie gute Werkzeuge wie den Pflug, die Sense und sogar eine Erntemaschine her. Mit Mahlsteinen wurden die Körner zu Mehl gemahlen. Das war ziemlich anstrengend. Aus dem Mehl wurden Brot und Kekse gebacken. Man süßte mit Honig, denn Zucker war noch unbekannt.

An Tieren hielten sich die Kelten Rinder, Schafe, Schweine und Hühner. So besaßen sie Fleisch und Milch, aus der Käse gemacht wurde. Die Haustiere waren früher aber deutlich kleiner.

Am Waldrand sammelten die Kelten verschiedene Beeren, Wildfrüchte, Wurzeln, Pilze und Nüsse. Gemüse und Hülsenfrüchte wurden selbst angebaut. Es gab Karotten, Zwiebeln, Salat, Kohl, Erbsen, Bohnen und Linsen.

Einfache Leute aßen meist Eintöpfe oder einen Brei aus Getreide, der in Keramiktöpfen oder Metallkesseln über dem Feuer gekocht wurde. Man würzte mit Kräutern wie etwa Bärlauch, Brunnenkresse oder Sauerampfer. Als Getränke gab es Met (Honigwein), Bier oder einfaches Wasser.

Die Reichen in einem keltischen Stamm hielten große Feste ab. Dabei lagen sie auf Liegen und aßen gebratenes Fleisch aus feinem Bronzegeschirr, das golden glänzte. Sie konnten sich auch bei einem Händler Wein, Salz, getrocknete Feigen und feine Gewürze kaufen. Diese waren sehr teuer, weil sie zum Teil von weit her aus dem Mittelmeerraum kamen. Zum Zeitvertreib gingen die Adligen auf die Jagd. Kartoffeln, Reis, Tomaten, Schokolade und Pfeffer kannten die Kelten noch nicht.



Hier sind einige Menüvorschläge.

Entscheide, ob die Kelten diese Gerichte schon kannten und kreise bei jeder Nummer den richtigen Buchstaben ein. So entsteht das Lösungswort!

		richtig	falsch
1	Linsensuppe	M	R
2	Schweinebraten mit Erbsen und Möhren	A	Z
3	Nudeln mit Tomatensoße	U	H
4	Fisch mit Kräutern	L	T
5	Kekse mit getrockneten Waldfrüchten	S	X
6	Currywurst mit Pommes Frites	S	T
7	Hirsebrei mit Bärlauch und Met	E	Q
8	Brot mit Käse und Holundersaft	I	E
9	Gummibärchen und Schokolade	W	N



Lösungswort: M _ _ _ _ _ _ _ _ _
 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Rezept für Keltengebäck

Materialien:

- 1 große Rührschüssel
- 1 Handrührgerät
- 1 Löffel
- 1 Messer
- Backblech
- Backpapier
- Schere
- Backofen

Zutaten:

- 250 g Dinkelmehl
- 200 g Honig
- 1 Eiweiß
- 1 Prise Salz
- 8-10 g Hefe
- 3 EL Pflanzenöl



Schokolade und Bonbons gab es zur Zeit der Kelten noch nicht. Im Herbst wurden süße Früchte geerntet und haltbar gemacht. Mit Honig gesüßte Kekse waren für die keltischen Kinder bestimmt etwas ganz Besonderes.

Arbeitsanleitung

Schneide mit der Schere das Backpapier auf die Größe des Backbleches zurecht und lege es damit aus. Der ganze Boden sollte bedeckt sein.

Fülle danach alle Zutaten in eine große Schüssel. Rühre nun mit dem Rührgerät etwa drei Minuten alles gut durch. Der Teig soll fest sein und sich gut vom Boden der Schüssel lösen.

Nimm nun mit einem Löffel eine kleine Portion Teig und forme daraus mit den Händen einen kleinen Fladen. Lege ihn auf das Backblech. Drücke nun mit dem Finger ein Loch in die Mitte des Fladens. Verarbeite auf diese Weise den ganzen Teig.

Gebacken werden die Kringel in einem vorgeheizten Ofen etwa 12-15 min bei 170 °C. Sie sollen gelb-braun schimmern. Benutze am besten für das Backblech die mittlere Schiene im Backofen. Vorsicht: Je kleiner die Kringel sind, desto schneller sind sie gebacken.

Nach dem Auskühlen der Kelteningel kannst du diese mit deinen Freunden genießen!

Guten Appetit!

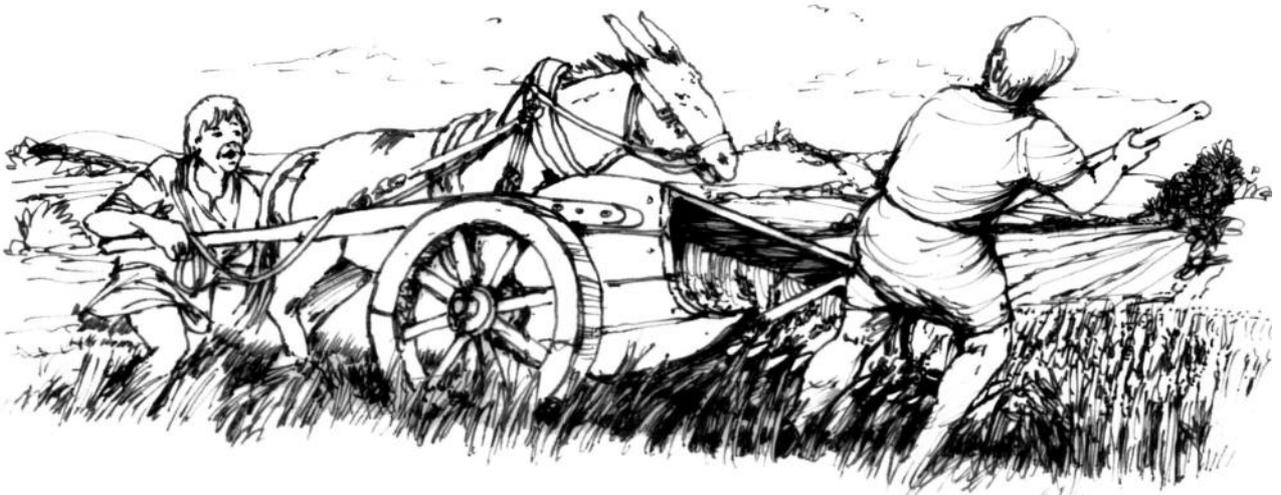


Der Pflug wurde mit Eisen verstärkt und war dadurch haltbarer und erleichterte die Feldarbeit.



Landwirtschaft bei den Kelten

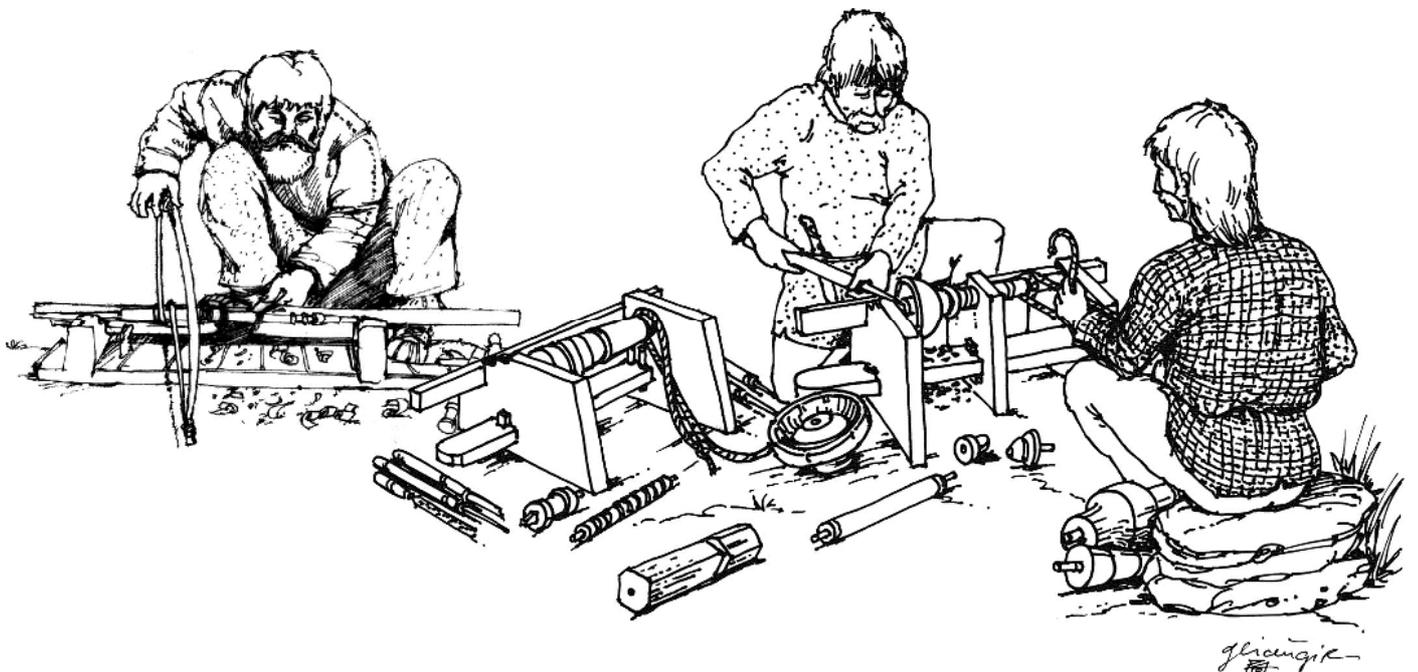
Das Korn wurde mit einem Erntekarren eingefahren. Dabei wurde es vorne über die Zinken des Karrens hineingedrückt, während der Hintermann den Wagen lenkte. Währenddessen schob das Tier den Wagen vorwärts.

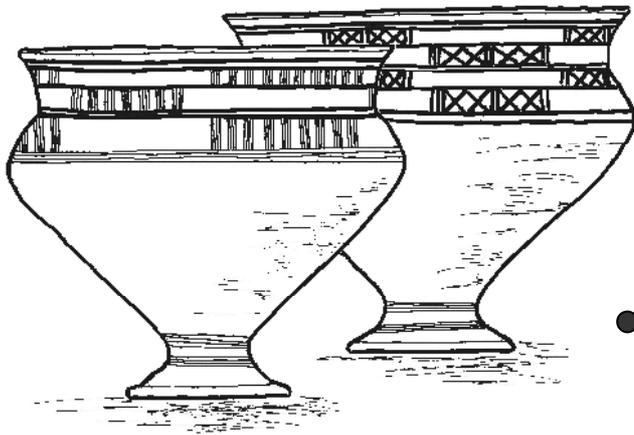


Das Handwerk war wichtiger Bestandteil der keltischen Gesellschaft. Es bildete die Grundlage für den Handel und die Wissenschaft.

Fleißige Handwerker konnten so zu beachtlichem Reichtum gelangen. Ein kluger Fürst sorgte dafür, dass viele Handwerker auf seinem Land und in seiner Burg lebten.

Welche Berufe kannst Du hier sehen und warum waren sie wichtig?





Keltische Handwerker

Verbinde!

Der Schmied

Der Töpfer

Der Wagner

Die Weberin

Der Zimmermann

Der Gold- und
Feinschmied

Der Korbmacher

produzierte das Geschirr für den täglichen Gebrauch. Die Schalen mit hohem Fuß vom Typ Otzenhausen wurden bereits auf der Töpferscheibe gedreht und mit Rötel gefärbt.

stellte Wagen her. Die Räder waren mit Eisenblechen geschützt und hielten so besonders lange. Die Prachtwagen der Fürsten waren sehr reich mit Bronzeschmuck verziert.

stellte Werkzeuge für die Holzverarbeitung und die Landwirtschaft her. Außerdem fertigte er Nägel, Fibeln (Gewandspangen) und natürlich Waffen an.

baute Häuser aus Holz und Lehm. Die Dächer wurden mit Holzschindeln, einer Art Ziegel, gedeckt. Er fertigte auch schöne Tische und Hocker mit gedrechselten Beinen.

stellte wunderbaren Schmuck und edle Glasperlen her. Er wurde dabei auch von Kunstwerken aus anderen Ländern inspiriert. Sehr oft war er ein Wanderhandwerker.

fertigte hochwertige Stoffe mit aufwändigen Mustern an. An einem Prachtmantel arbeitete man ein ganzes Jahr.

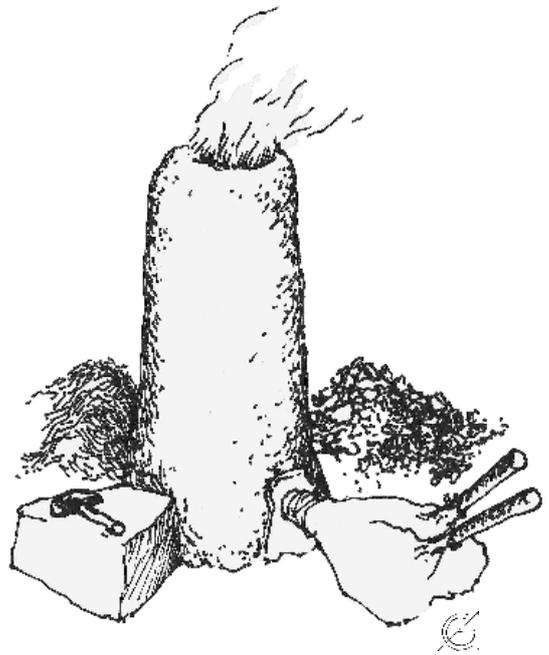
schnitt im Frühjahr und Sommer viele Weidenzweige. Daraus flocht er Körbe in vielen verschiedenen Formen.

Male die obere Glasperlenkette an und gestalte die untere selbst!



Die Eisenzeit

Metalle spielten im Alltag der Kelten eine wichtige Rolle. Daher wird das Zeitalter der Kelten auch **Eisenzeit** genannt. In hohen Lehmöfen konnten sie aus Eisenerz und einer großen Menge Holzkohle das Eisen herstellen. Dieses musste danach von den Ofenmeistern lange gehämmert werden, um es zu reinigen und zu Barren zu formen. Diese wurden dann von Händlern verkauft und so auch zum Hunnenring gebracht. Der Schmied erhitzte den Barren wieder und stellte daraus Waffen, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände her.



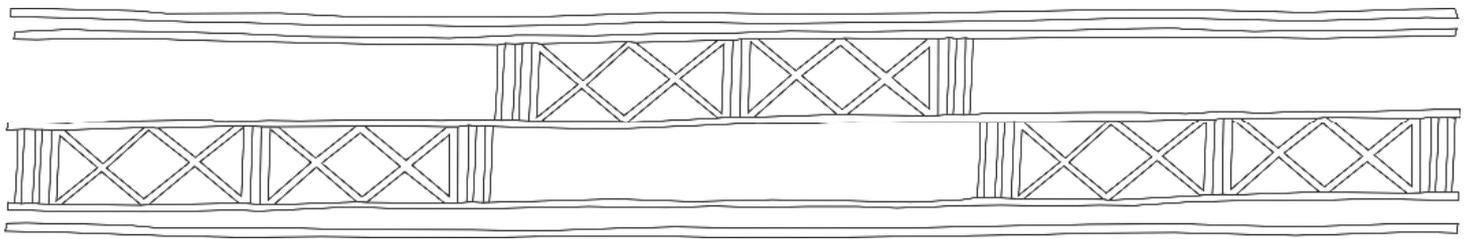
Auch **Bronze** wurde häufig verwendet, obwohl sie **nicht so hart war wie Eisen**. Bronze ist eine **Mischung aus Zinn und Kupfer**. Das Zinn musste von weit her angeliefert werden. Beide Metalle wurden in einem Tiegel erhitzt, bis sie flüssig waren und dann in eine fertige Form gegossen. Nach dem Abkühlen erhielt man beispielsweise einen schönen Armreif, der nach dem Polieren fast wie Gold glänzte.

Die wohlhabenden Fürsten besaßen kunstvollen Schmuck aus den Edelmetallen **Silber** oder **Gold**. Auf manchen Fibeln und Halsringen waren winzige Gesichter, Tiere und Pflanzenmuster zu erkennen.

Besonders beliebt war Metallgeschirr aus Bronze, das Händler aus Italien hierher brachten. Die einheimischen Handwerker versuchten diese schönen Gefäße nachzubilden. Auch Trinkhörner konnten mit feinen Goldblechen verziert werden.

Für die Metallherstellung wurde viel Holzkohle benötigt, da das Feuer eine Hitze von über 1000 Grad Celsius erreichen musste. Daher wurden viele Bäume gefällt, um ihr Holz in Kohle umzuwandeln. Dies geschah in einem **Holzkohlenmeiler**. Die Holzstücke wurden zu einem Hügel aufgeschichtet und mit Erde luftdicht bedeckt. Im Inneren wurde ein kleines Feuer entzündet, das aber ohne Luft nicht groß brennen konnte, sondern nur schwelte. So wurde das Holz innerhalb einer Woche langsam in Holzkohle verwandelt. Während der ganzen Zeit musste ein Köhler Tag und Nacht Wache stehen und die Größe des Feuers kontrollieren, damit nicht die ganze Arbeit durch ein plötzliches Auflodern der Flammen zunichte gemacht wurde.

Da für die Herstellung von Holzkohle viele Bäume gefällt werden mussten, war wahrscheinlich der ganze Dollberg rund um den Hunnenring abgeholzt.



Kannst du alle 20 Gegenstände aus Metall im Buchstabensalat finden?
Male die Wörter an!

K	U	X	R	A	S	I	E	R	M	E	S	S	E	R	Y	P	O	H	K
A	I	R	Q	G	U	E	R	T	E	L	S	C	H	N	A	L	L	E	T
N	F	I	B	E	L	D	M	N	G	P	F	L	U	G	Q	W	E	L	R
N	Z	H	B	A	X	T	T	Z	I	M	S	I	C	H	E	L	R	M	Q
E	S	H	A	M	M	E	R	X	B	B	R	E	W	G	Q	J	P	L	R
Y	K	L	P	F	E	I	L	S	P	I	T	Z	E	O	X	K	R	H	I
D	X	W	X	Q	L	P	T	Z	I	E	S	C	H	E	R	E	D	V	N
O	R	T	E	L	L	E	R	I	D	G	P	W	C	Z	U	S	I	C	G
L	W	A	M	U	L	E	T	T	F	K	I	G	H	J	K	S	L	X	B
C	Q	V	C	F	Z	A	N	G	E	G	F	S	C	H	W	E	R	T	S
H	Y	A	R	M	R	E	I	F	Z	R	S	N	A	G	E	L	X	O	M

Schreibe die Wörter hier noch mal auf:

1) _____

11) _____

2) _____

12) _____

3) _____

13) _____

4) _____

14) _____

5) _____

15) _____

6) _____

16) _____

7) _____

17) _____

8) _____

18) _____

9) _____

19) _____

10) _____

20) _____





Keltische Krieger

Die keltischen Krieger waren für ihren Mut berühmt.

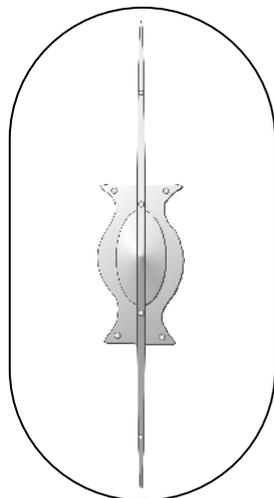
Es gab Speerkrieger, Bogenschützen und Reiter. Der vornehme Fürst fuhr in seinem Streitwagen voran. Er besaß ein wertvolles und reich verziertes Schwert. Helm, Schild, Brustpanzer und Kettenhemd schützten ihn in der Schlacht.

Um den Gegnern Angst einzujagen, bliesen die Kelten auf einer Kriegstrompete, der Carnyx. Damit konnten auch Signale gegeben werden. Das Ende des eisernen Instrumentes ragte weit in die Höhe und war geformt wie ein Wildschweinkopf. Kannst du die Carnyx oben im Bild entdecken?

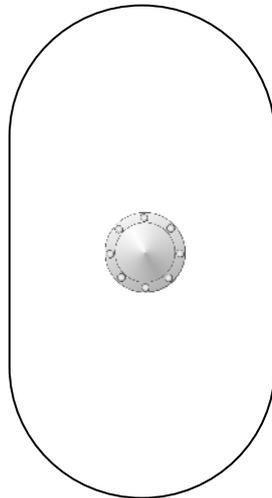
Die keltischen Stämme kämpften oft gegeneinander. Deshalb war es wichtig eine befestigte Anlage wie den Hunnenring zu besitzen. Die Kelten eroberten aber auch Gebiete in fernen Ländern wie Italien und der heutigen Türkei. Sogar fremde Könige baten die keltischen Truppen immer wieder um Hilfe und ließen sie für sich kämpfen. Dafür wurden die Soldaten mit Goldmünzen bezahlt. So lernten die Kelten zum ersten Mal das Geld kennen.

Nach einem erfolgreichen Kampf wurde ein Teil der erbeuteten Waffen dem Kriegsgott als Opfer dargebracht. Starb ein Krieger, so wurde er häufig mit seinen Waffen beerdigt, der Fürst sogar mit seinem Streitwagen.

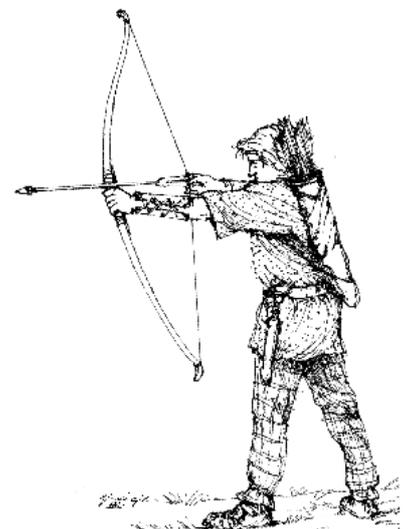
Male die zwei Schilde mit eigenen Mustern an!

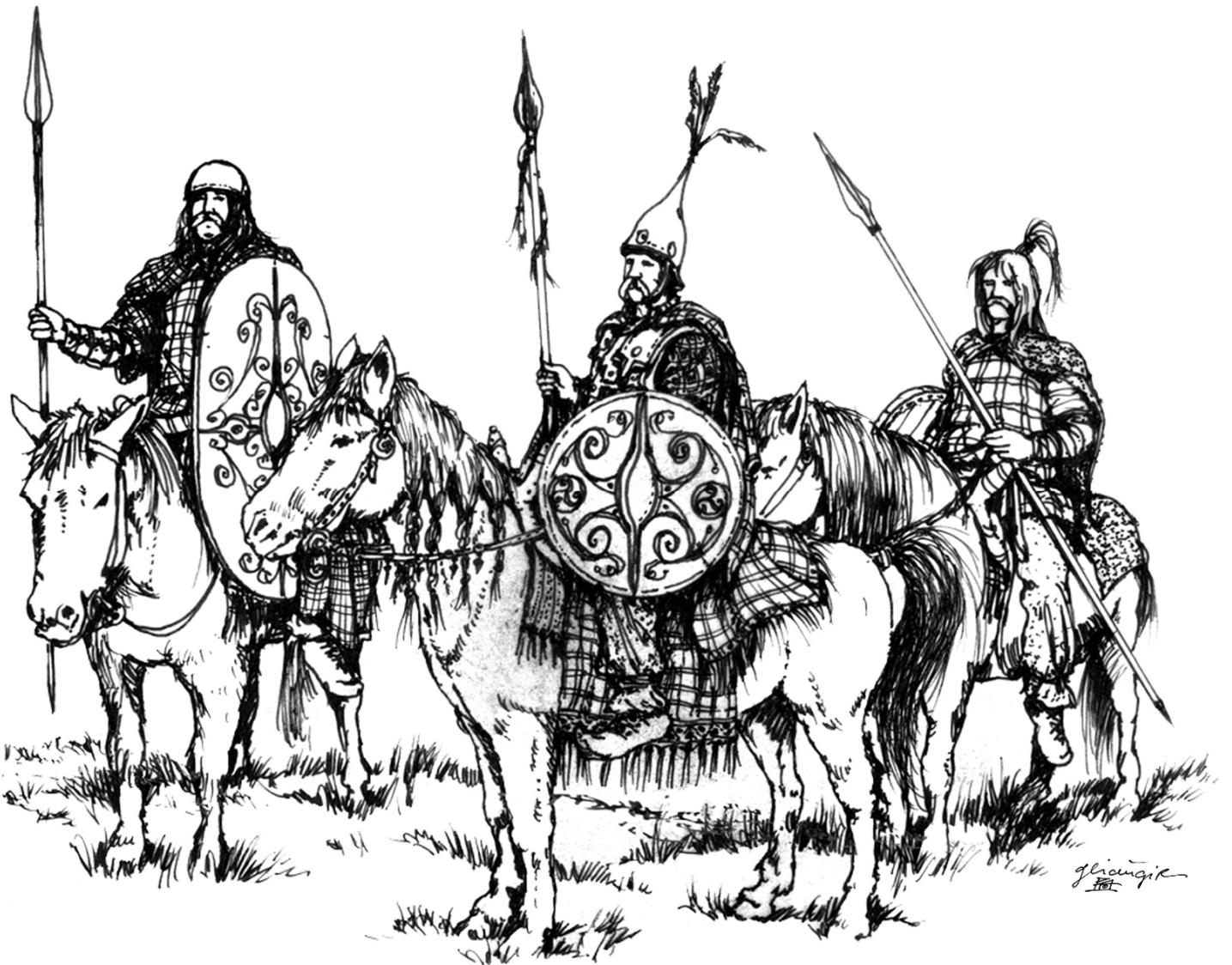


um 350 v. Chr.



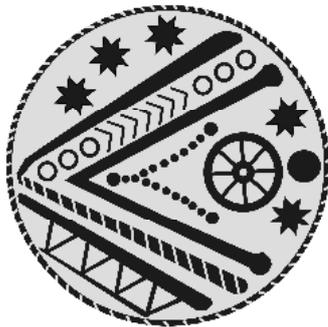
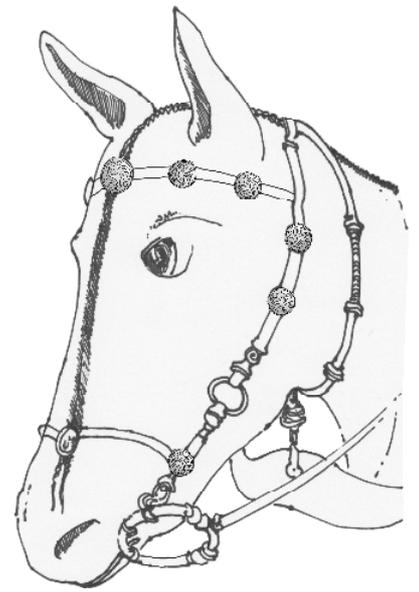
um 60 v. Chr.





Pferde bei den Kelten

Auf Land, das sich nicht für den Ackerbau eignete, wurden Pferde und anderes Vieh gehalten. Die Treverer waren für ihre Pferdezucht berühmt und sie verkauften ihre Tiere weit ins Land. So konnten sie eine Menge Geld verdienen. Deshalb sind auf vielen Münzen Pferdebilder zu sehen. Pferde waren damals fast so klein wie heutige Ponys. Dafür waren sie schnell, wild und wendig. Von Reitervölkern aus dem Osten hatten sich die Kelten das Tragen von Hosen abgeschaut. Mit ihnen konnte man gut reiten.



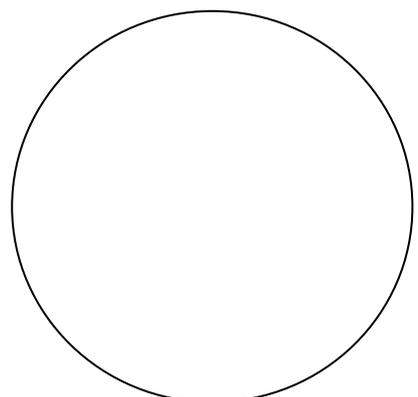
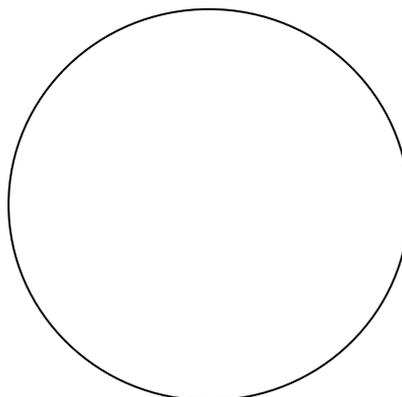
Hier siehst du die beiden Seiten einer Goldmünze des Fürsten "Pottina" und ganz rechts einen Zierknopf, der zum Zaumzeug eines Pferdes gehörte. Diese Funde wurden im keltischen Ringwall von Otzenhausen entdeckt. Die Verzierungen des Zaumzeugs bestanden aus Bronze und glänzten fast wie Gold.

Tüchtige Männer bewiesen ihre Geschicklichkeit bei Pferderennen. Beim Kämpfen bot ein Streitwagen sogar zwei Kriegern Platz: dem Wagenlenker und dem Krieger, der von dort aus Speere schleuderte oder mit Pfeil und Bogen schießen konnte. Der Kampf auf dem Streitwagen war gegen Ende der Keltzeit allerdings aus der Mode gekommen. Nun kämpften sie auf dem Rücken der Pferde wie die späteren Ritter.

In vielen Grabhügeln reicher Fürsten hat man Reste von wertvollen Streitwagen oder Teile von Pferdegeschirr entdeckt.

1. Warum gab man den keltischen Fürsten wohl einen Wagen mit ins Grab?
2. Versuche eine Münze nachzuzeichnen und gestalte eine eigene Münze mit den keltischen Motiven!

Bild einer Münze mit Streitwagen





Mit der Spindel wird die Wolle zu einem Faden gesponnen.



Am Webstuhl entsteht ein Stück Stoff.



Mit vielen Holzbrettchen werden bunte Gürtel gewebt.



Wie wurden Stoffe hergestellt?

Von den Kleidern der Kelten ist nach über 2000 Jahren nicht viel übrig geblieben. Fast alle Stoffe sind verrottet. Nur sehr selten finden Archäologen noch kleine Reste, die sich mit viel Glück erhalten haben.

Die Kelten stellten ihre Stoffe selbst her. Die Wolle der Schafe wurde mit großen Scheren abgeschnitten, dann gewaschen und schließlich gekämmt. Nun konnten die Wollfasern mit einer Spindel zu Fäden versponnen werden. Das dauerte sehr lange und es mussten dabei sicherlich auch schon die Kinder mithelfen. Zum Glück ist eine Spindel klein und leicht und man kann sie überall hin mitnehmen. So trafen sich die Frauen und Mädchen scheinbar

häufig am Eingangstor des keltischen Ringwalls, um dort gemeinsam zu spinnen. Archäologen haben dort nämlich einige Spinnwirtel, das sind die Gewichte unten an den Spindeln, gefunden. Nach wem die Frauen wohl Ausschau hielten? Wenn sehr viele Fäden fertig gesponnen waren, wurde auf einem großen Webstuhl ein Stück Stoff gewebt. Die keltischen Frauen konnten schon sehr schwierige Muster herstellen. Es gab auch Stoff aus Pflanzenfasern, das Leinen. Mit Zwiebelschalen, Birkenblättern oder der Färberkamille konnte man die Wolle gelb oder grün färben. Blau und Rot waren schwieriger zu erhalten und daher eher die Farben für reiche Leute. Die Stoffe wurden mit gewebten Bändern geschmückt oder manchmal bestickt.

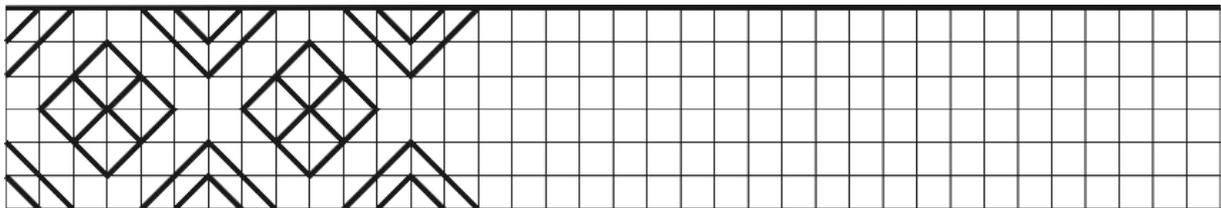
Warum ist es schwierig zu sagen wie die Kleider der Kelten genau aussahen?

Warum mussten auch die Kinder spinnen helfen?

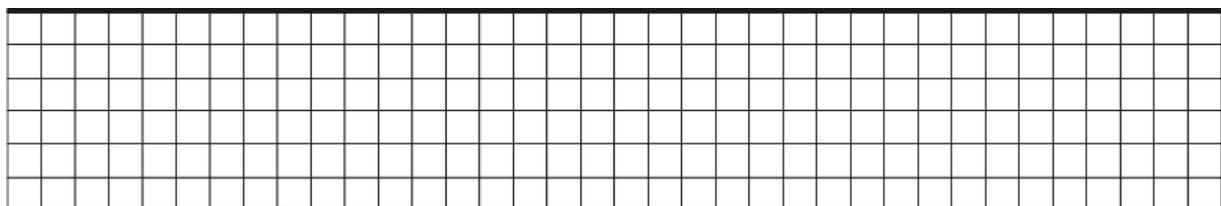
Was haben Archäologen am Eingangstor des Ringwalls gefunden?

Wie sah die Kleidung reicher Leute aus?

Male das Bandmuster weiter!



Hier darfst du ein eigenes Muster entwerfen!



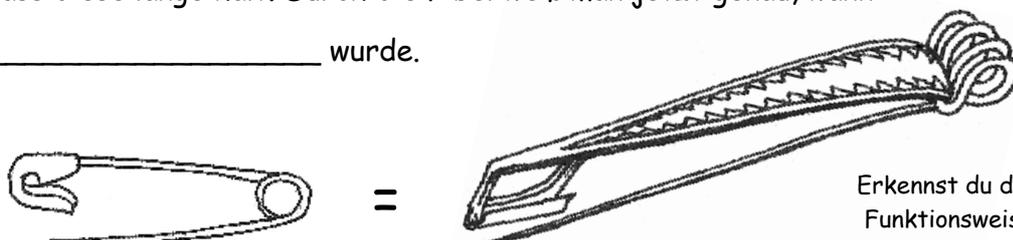
Die Kleidung der Kelten

Setze die fehlenden Wörter ein:

*Bluse, Wissenschaftlern, reich,
Armreifen, reiten, repariert, Gürtel, Leder*



An der Kleidung konnte man sehen wie _____ und bedeutend jemand war. Natürlich änderte sich die Mode immer wieder und sie unterschied sich sicherlich auch von Stamm zu Stamm. Frauen trugen entweder eine _____ und einen dicken Rock oder ein langes Untergewand mit einem Peplos. Das war ein Stoffschlauch, der an den Schultern mit Fibeln befestigt wurde. Die Fibeln funktionierten wie große Sicherheitsnadeln. Da das Kleid keine Taschen hatte, mussten die Frauen wichtige Sachen an ihrem _____ festbinden. Es gab hübsch gewebte Gürtel aus Wolle, aber auch sehr teure aus Metall, die reich verziert waren. Das konnte sich natürlich nicht jeder leisten. Die Frauen schmückten sich mit Ketten und _____ aus Gold, Bronze, Eisen, Glas, roten Korallen und Bernstein. Es gab auch Ohr-, Fuß- und sogenannte Schläfenringe. Das waren sehr große Ringe, die am Schleier oder einem Stirnband befestigt wurden. Die keltischen Männer trugen anders als die Römer Hosen. Diese nannten sie Braccas. Man konnte gut in ihnen _____. Darüber trugen die Männer bunte Hemden und Mäntel, die sie vor der Kälte schützen. Reiche keltische Krieger besaßen auch Kettenhemden und Helme. Ihre Schuhe fertigten sie aus _____. Auch Männer trugen gerne dicke Halsreifen, die Torques genannt wurden. Die Fibelmode änderte sich sehr oft. Dies hilft den _____ heute, denn die Fibeln können zeitlich sehr genau eingeordnet werden. Am Hunnenring in Otzenhausen wurde z.B. eine Nauheimer Fibel gefunden. Von ihr weiß man, dass sie in der Zeit von 80-60 v. Chr. von den Kelten getragen wurde. Man hat sie übrigens in der Ringwallmauer gefunden. Diese musste nämlich repariert werden. Die Fibel haben die Kelten in die Mauer gelegt, um die Götter zu bitten, dass diese lange hält. Durch die Fibel weiß man jetzt genau, wann die Mauer _____ wurde.



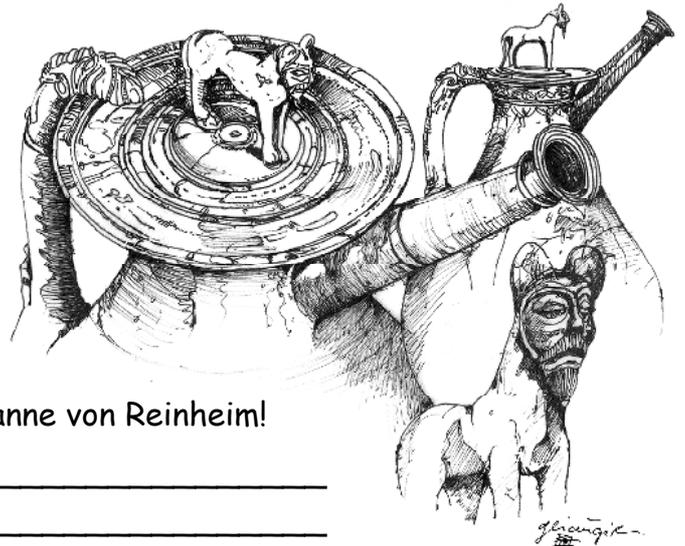
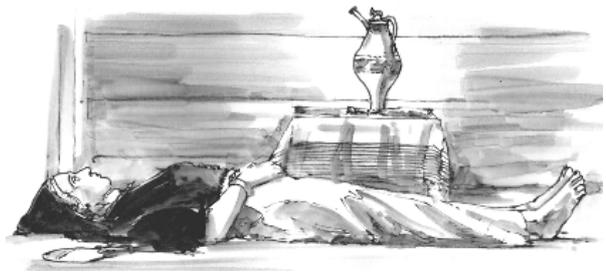
Erkennst du die Funktionsweise?

Die Zeit der Grabhügel

Im Saarland gibt es zahlreiche Hügelgräber aus der frühen Zeit der Kelten. Sie sind häufig auf Anhöhen oder im Wald zu finden. Die Toten wurden mit vielen wertvollen Grabbeigaben in einer hölzernen Kammer bestattet. Darüber wurde ein großer Erdhügel aufgeschüttet. Besonders berühmt sind die Funde aus den Gräbern von Weiskirchen, Schwarzenbach und Reinheim.

Im Hügelgrab der Fürstin von Reinheim konnten die Archäologen viele Schätze finden. Die Frau war mit einem Hals- und mehrere Armreifen, Fingerringen, Goldfibeln, Glasperlen und Amuletten geschmückt. Auch eine große Bernsteinkette und ein wertvoller Spiegel befanden sich im Grab. Manche Forscher glauben, dass sie vielleicht eine Priesterin war. Auf einem Tischchen im Grab stand eine Tüllenkanne mit zwei Becken aus Bronze. Die Kanne war mit Fabelwesen verziert.

Nicht alle Kelten wurden so aufwändig begraben. Die meisten wurden in kleinen Gräbern mit wenigen Beigaben bestattet. In späterer Zeit entwickelte sich die Sitte, die Toten zu verbrennen und nur die Asche in einer Urne beizusetzen.



1.) Beschreibe das Fabelwesen auf der Kanne von Reinheim!



2.) Hier siehst du die Bestattung eines keltischen Fürsten. Was legte man in sein Grab?

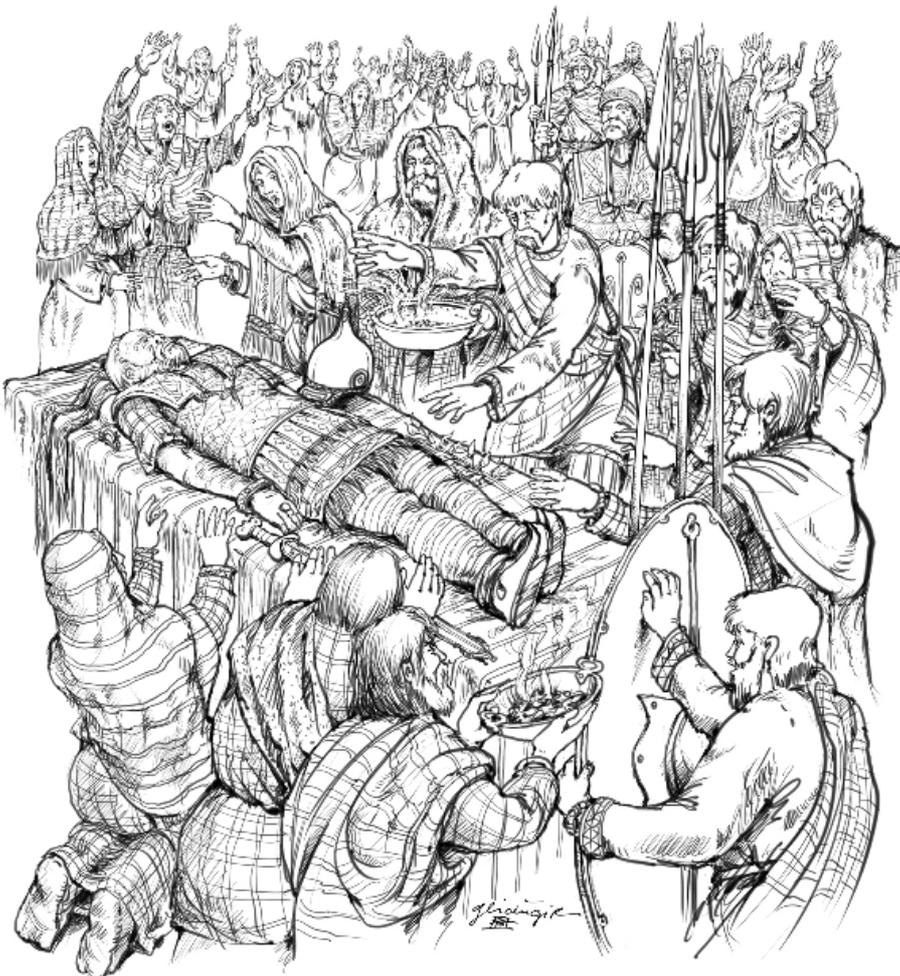
Versuche herauszufinden, ob es auch in deinem Heimatort keltische Spuren gibt!

Die Erbauer des Ringwalls - die Fürsten von Schwarzenbach

Setze die fehlenden Wörter ein: Gedenkfeste, Acker, verloren, verboten, Dorf, Hügelgräber, Museen, mehrere, Schnabelkannen

Auch in der Umgebung des Hunnenrings sind _____ zu finden. Eines liegt direkt vor dem Nordwall. In ihm wurden ein Mann und später auch noch ein Mädchen bestattet, denn Grabhügel wurden häufig für _____ Beerdigungen genutzt. Weitere Hügelgräber der Erbauer des Ringwalls und deren Nachfahren befanden sich in Schwarzenbach, einem _____, das etwa 3 km entfernt liegt. Von dort aus konnte man früher den Ringwall sehen. Die Kelten verehrten ihre toten Fürsten und feierten für sie immer wieder _____.

Aus den Gräbern von Schwarzenbach stammen seltene Luxusgüter aus Italien wie eine kostbare Bronzeamphore und _____. Es wurde sogar ein goldener Armreif, das Kennzeichen eines Herrschers, gefunden. Und man entdeckte Goldbleche für Trinkhörner, die zu religiösen Handlungen benutzt wurden. Auf den Goldblechen sind Blumen und Gesichter zu erkennen. Die Funde sind in den _____ von Trier und Berlin ausgestellt. Die Gräber von Schwarzenbach wurden 1849 zufällig von einem Bauern gefunden, der seinen _____ gepflügt hat. Leider wurden viele Hügel schlecht ausgegraben oder von Grabräubern geplündert. So gingen viele Fundstücke für die Forscher für immer _____ oder wurden zerstört. Heutzutage ist es deshalb _____, selbst nach Schätzen zu graben.



Rechne nach: Vor wie vielen Jahren wurden die Gräber in Schwarzenbach entdeckt (1849)?





Warum sind die Kelten verschwunden?

Etwa 50 Jahre vor Christi Geburt gab es einen großen Krieg zwischen den Kelten und den Römern, der mehrere Jahre dauerte. Man nennt ihn den Gallischen Krieg. Gallier ist das römische Wort für „Kelte“.

Da sich die keltischen Stämme nicht einig waren und sich auch untereinander bekämpften, konnten die Römer unter ihrem Feldherrn Julius Caesar diesen Krieg schließlich gewinnen. Nur etwa zwei Kilometer vom Hunnenring entfernt bei Hermeskeil haben die

Archäologen ein großes, römisches Heerlager entdeckt. Scheinbar wollte der Feldherr die Bewohner des Ringwalls bewachen.

Als die Treverer besiegt waren, packten die Bewohner des Ringwalls ihre Habseligkeiten und flohen. Der Ringwall blieb danach unbewohnt. Nur römische Tempelreste hat man dort gefunden.

Als der Krieg zu Ende war, blieben viele Soldaten im Land der Kelten wohnen. Sie brachten die römische Lebensweise mit. Die Römer konnten beispielsweise große Häuser aus Stein bauen, in denen es eine Fußbodenheizung gab. Sie erbauten auch große Bäder, in denen man sich pflegen und erholen konnte. Das gefiel einigen keltischen Fürsten und sie begannen mit den Römern zusammenzuarbeiten. Man baute gemeinsam Städte und betrieb Handel. So entstand auch die Stadt „Trier“. Sie hieß früher Augusta Treverorum, das bedeutet „die Stadt von Kaiser Augustus im Land der Treverer. Sie ist die älteste Stadt Deutschlands. Die Hauptstadt im Gebiet der Mediomatriker wurde Metz.

Nach und nach vermischte sich die Bevölkerung und die keltischen Sitten gerieten langsam in Vergessenheit. Man begann sich wie die Römer zu kleiden und zu ihren Göttern zu beten. So ging die keltische Epoche zu Ende.

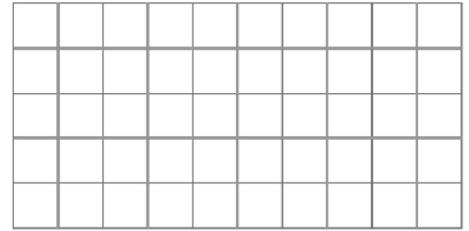
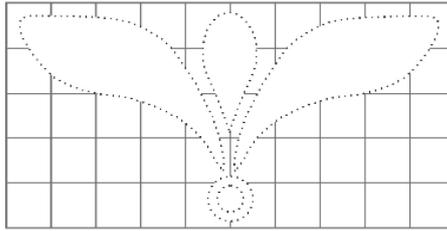
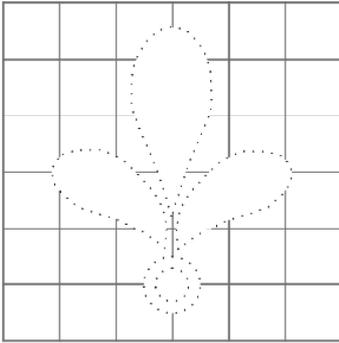
Richtig oder falsch? Finde das Lösungswort!

	Richtig	Falsch
Alle keltischen Stämme kämpften gemeinsam.	C	A
Der Gallische Krieg dauerte wenige Tage.	A	U
„Gallier“ ist ein anderes Wort für „Kelte“.	G	E
Der Feldherr der Römer hieß Julius Caesar.	U	S
Die Hauptstadt der Treverer hieß Metz.	A	S
Die Römer kannten bereits die Fußbodenheizung.	T	R
Die römische und die keltische Bevölkerung blieben getrennt.	E	U
Die keltischen Sitten gerieten in Vergessenheit.	S	M

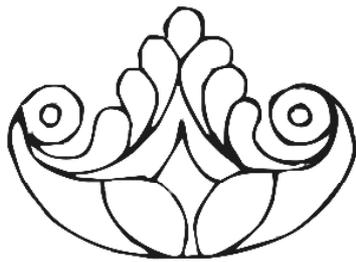
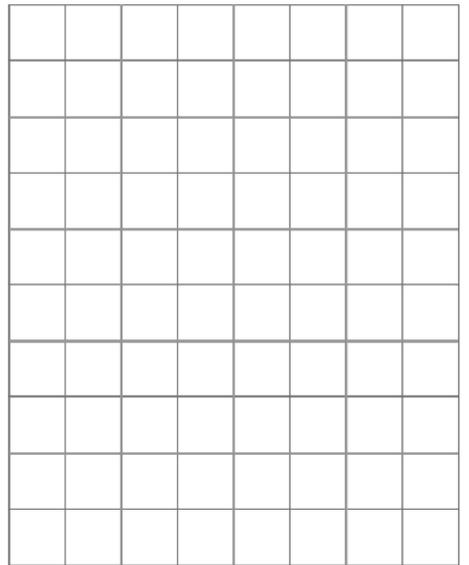
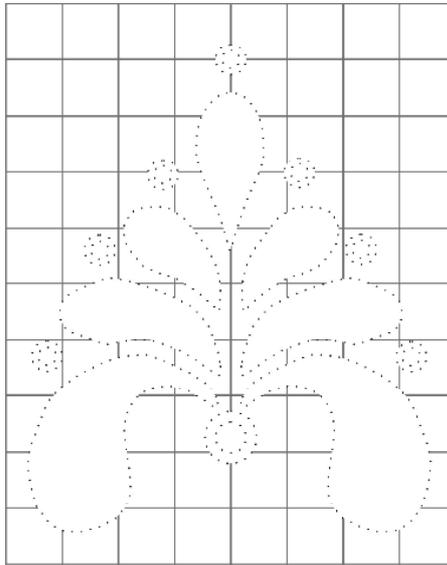
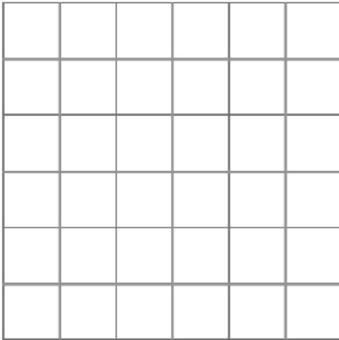
Lösung: _____

Die Kunst der Kelten

Auf ihren Handelsreisen und Beutezügen lernten die Kelten von den Völkern am Mittelmeer neue Motive kennen. Besonders die Pflanzen- und Blütenmuster haben ihnen sehr gefallen. Sie verzierten damit ihren kostbaren Schmuck, die Waffen, die Gürtel und vieles mehr. Vielleicht haben sie auch ihre Häuser damit dekoriert?

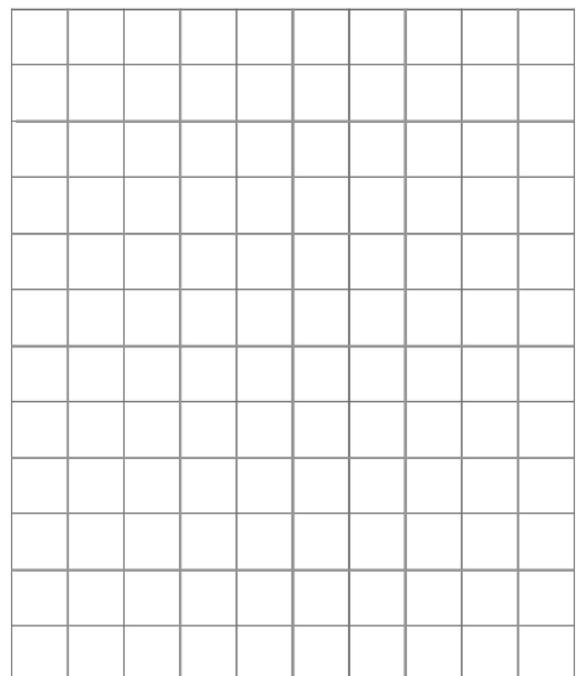
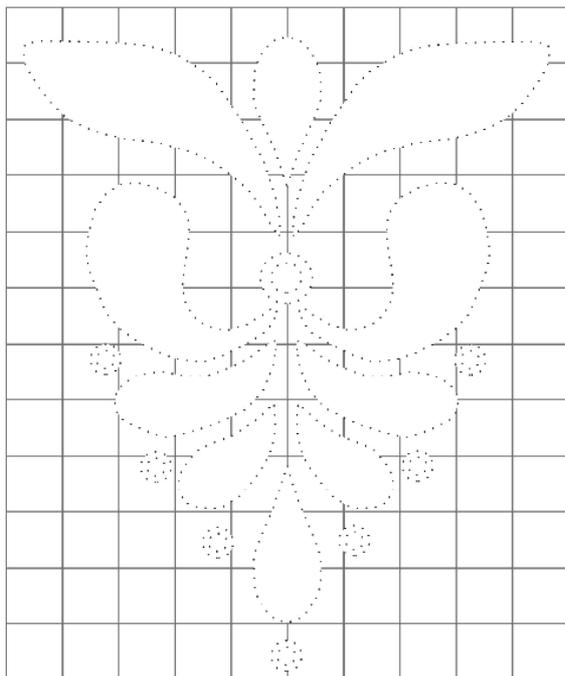


Das ist die kleine Palmette. Sie ist ein wichtiges Motiv, das sehr häufig vorkommt. Die Palmette gab es in hohen und gequetschten Formen. Male sie aus, zeichne nach!



Male diese keltische Blume in vielen Farben aus!

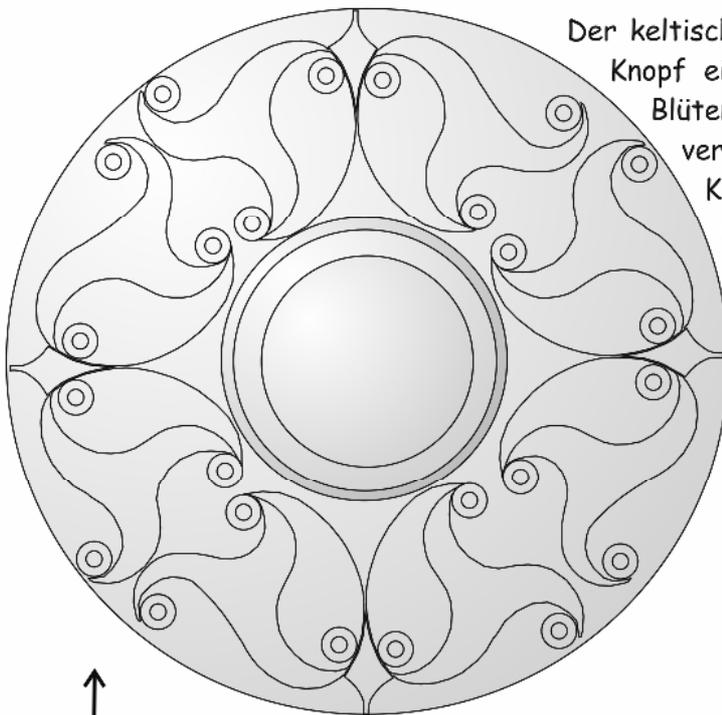
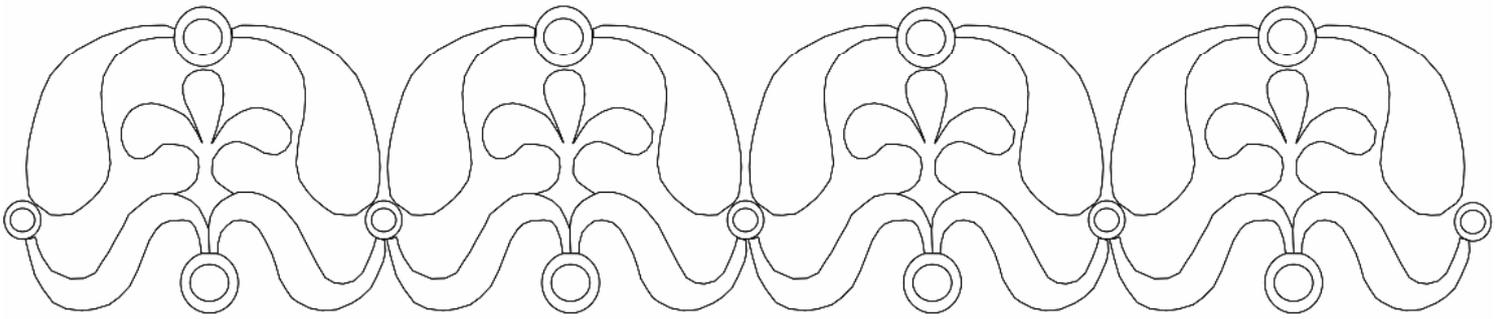
Das ist die große Palmette. Sie ist eine Verlängerung der kleinen Palmette. Male aus, zeichne nach!



Durch die Kombination mit großen und kleinen Palmetten entsteht die fürstliche Palmette. Siehst Du den versteckten Blütenkelch „hinter“ dem Motiv (sieht aus wie eine Tulpe)? Übertrage das Motiv auf nebenstehendes Raster.

Blüten und Ranken

Wertvolle Gegenstände wurden mit Blüten und Pflanzenmotiven verziert und die keltischen Fürsten schmückten sich gerne mit ihnen. Erkennst du die Blüten? Male die Blütenkelche, die Palmetten und die Ranken in unterschiedlichen Farben aus.

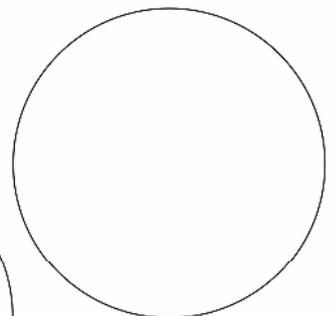
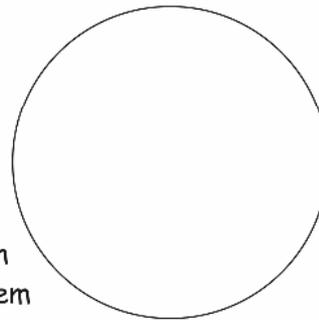


Der keltische Künstler hat auf diesem Knopf eines Pferdezaumzeugs die Blütenmuster mit den Ranken verschmolzen. Vergleiche den Knopf mit dem Gefäßdeckel und versuche die Blüte zu finden. Male sie aus!

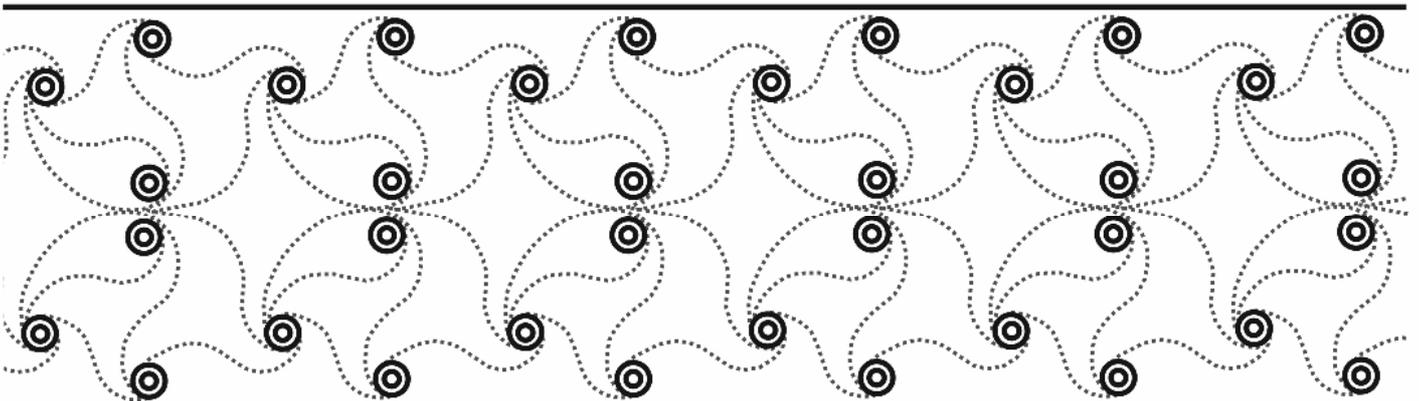


Tipp: Sie ist zu einem neuen Motiv geworden und wird als „Triskel“ bezeichnet (das heißt auf Deutsch „Dreiwirbel“).

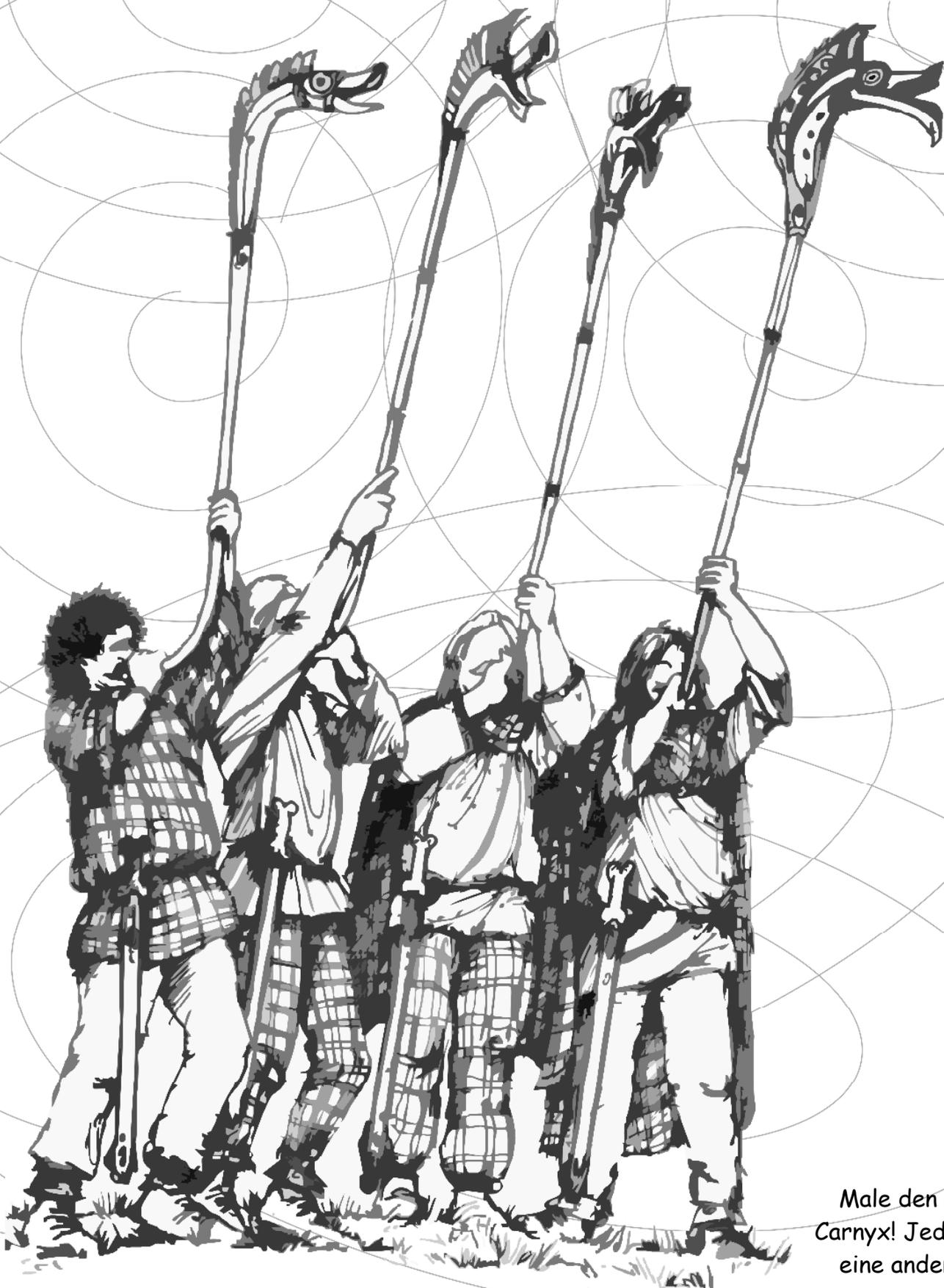
Dieser goldene Gefäßdeckel aus einem Grabhügel bei Schwarzenbach gehörte zum Festgeschirr des ersten Fürsten des Hunnenrings. Erkennst du die Blüten? Sie sind kreuzständig angebracht, d. h. sie liegen sich gegenüber. Die Fachleute sprechen hier von einem spiegelsymmetrischen Aufbau. Male sie aus!



Entwerfe eigene keltische Knöpfe!

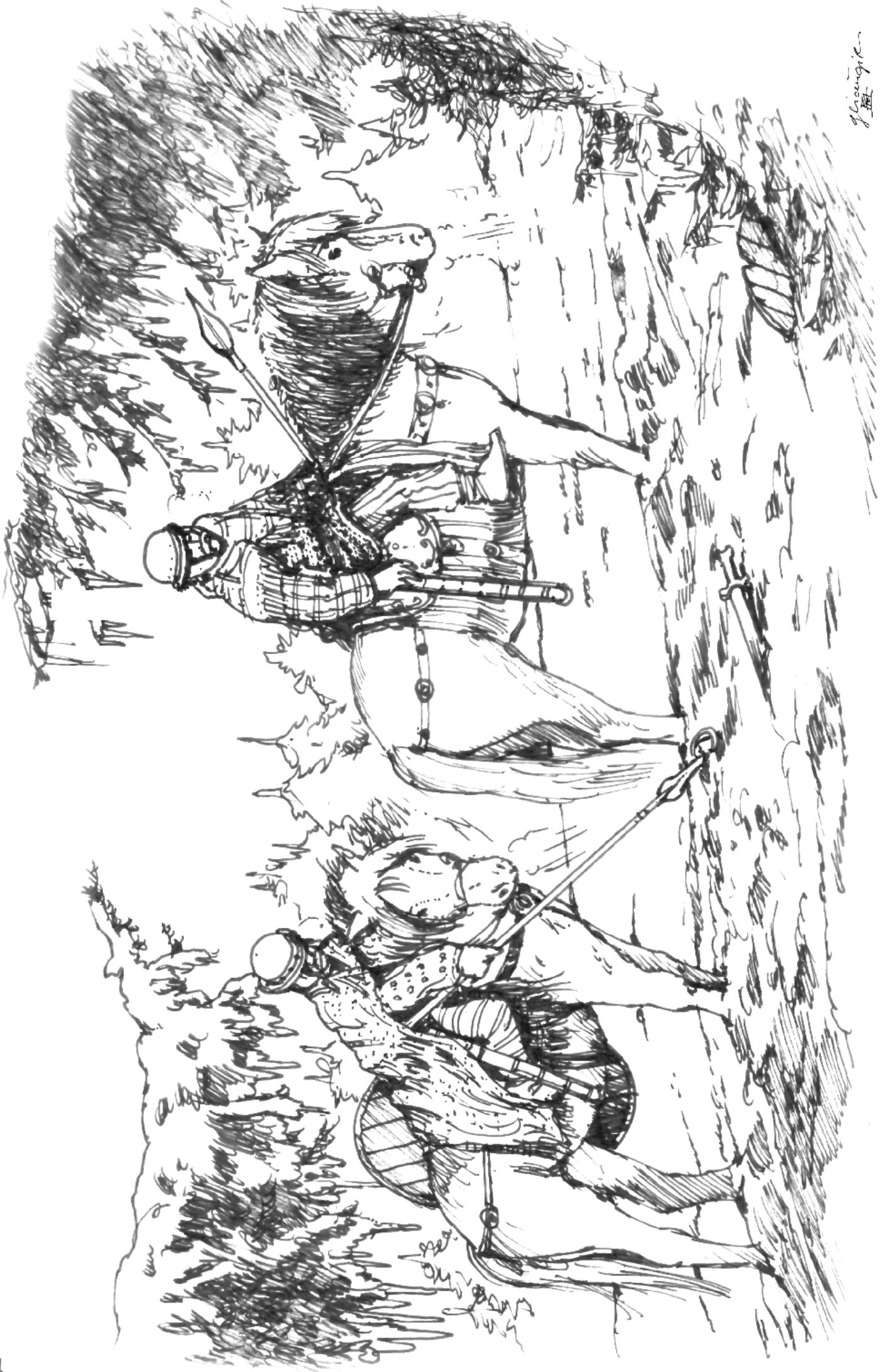


Die Ranken- und Blütenmotive bilden magische Bänder. Zeichne nach, finde die Motive und male sie aus!



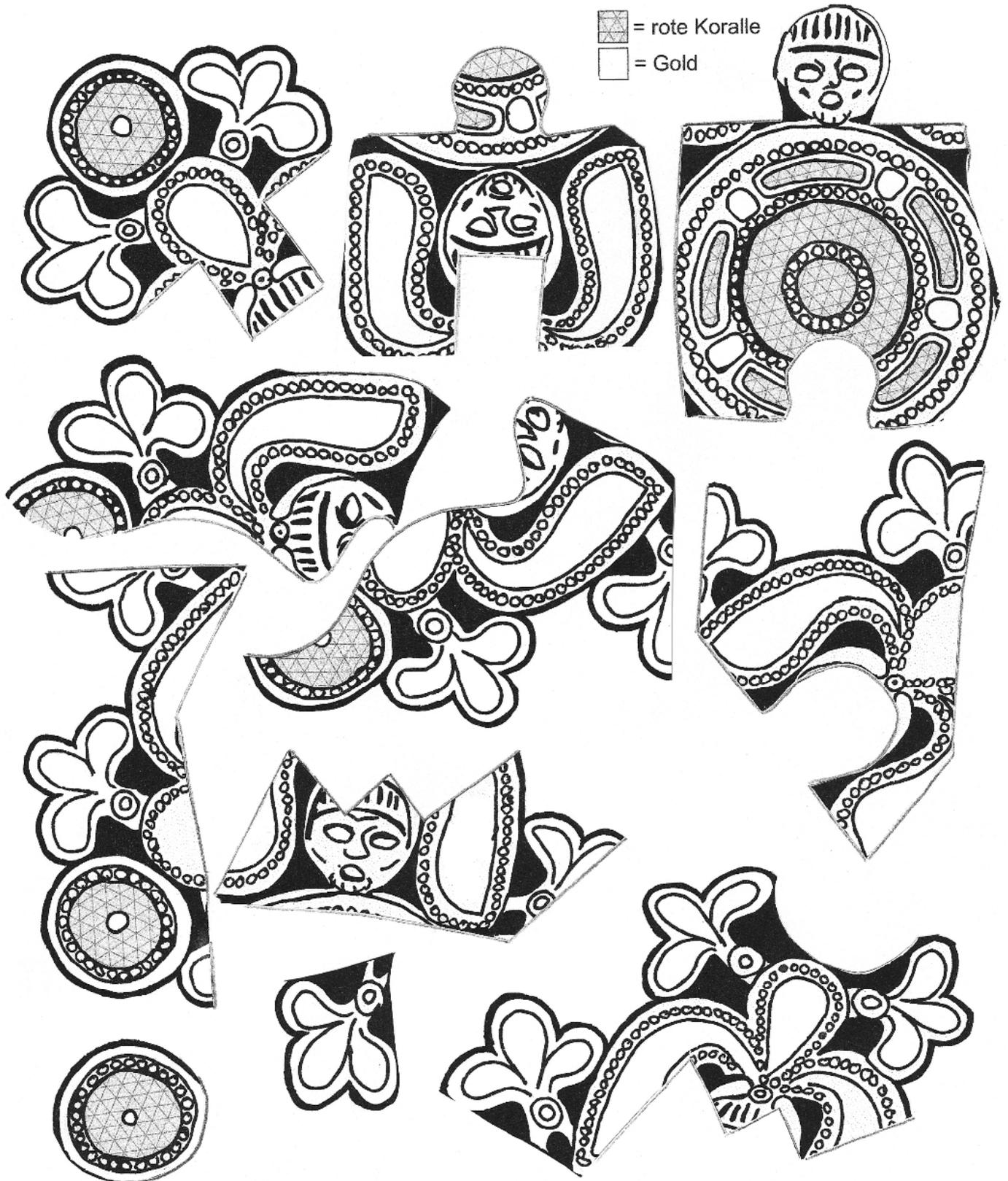
Male den Lärm der
Carnyx! Jedes Feld hat
eine andere Farbe.

glaucyrik
18



Die Goldscheibe von Weiskirchen

Du hast bei einer Ausgrabung ein wertvolles goldenes Schmuckstück entdeckt! Es wurde auf der Kleidung eines Fürsten getragen. Kannst du es zusammensetzen? Schneide dazu die Teile sorgfältig aus und lege sie passend zusammen. Dann kannst du sie auf ein leeres Blatt kleben. Male die karierten Flächen rot an, denn hier waren früher Stücke aus roter Koralle eingelegt. Die restliche Scheibe bestand aus Gold. Der Originalfund ist in Wirklichkeit nur 8 x 8 cm groß.



Hier kannst du die
Goldscheibe
einkleben.

Arbeitsheft zur keltischen Epoche

Entdecke die Welt der Kelten am Ringwall von Otzenhausen! In diesem Heft findest du Blätter zum Lesen, Rätseln, Malen, Suchen und Entdecken.

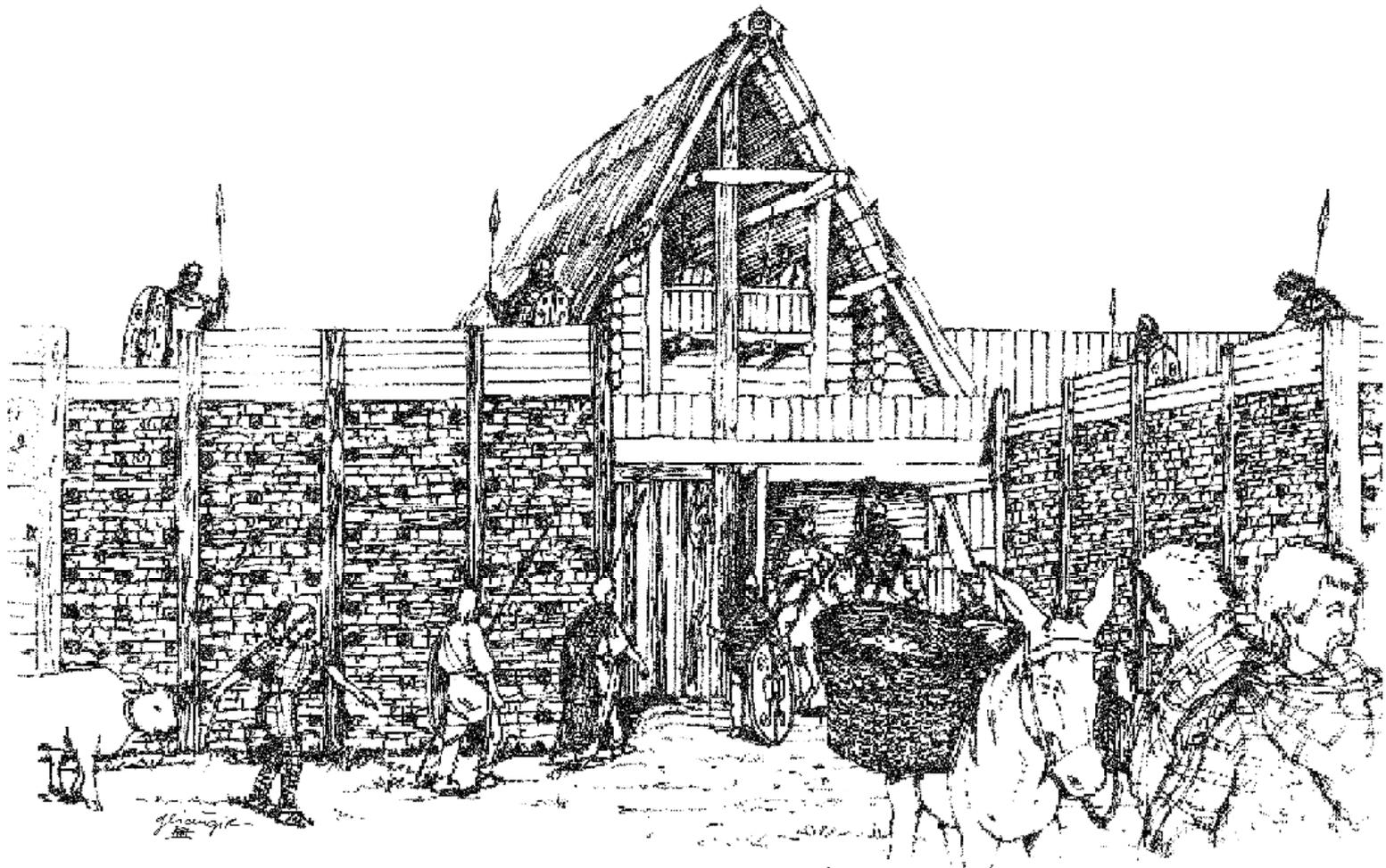
Der Hunnenring zählt zu den bedeutendsten Ringwallanlagen Europas und er ist Bestandteil des Nationalparks Hunsrück-Hochwald. Zu seinen Füßen entsteht ein keltisches Dorf und es gibt zahlreiche Führungs- und Erlebnisangebote zur Welt der Kelten.



6. erweiterte Auflage 2019
Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen - Verein zur
Förderung der Archäologie im Hochwald e.V. www.hochwaldkelten.de

Lösungen und Tipps



Tipps für den Schulunterricht

Das vorliegende Arbeitsheft wurde von Lehrern in Zusammenarbeit mit Archäologen entwickelt. Die Zielgruppe sind Kinder der Klassenstufe 3-5.

Es bietet eine umfangreiche Sammlung von Arbeitsmaterialien zum Lesen, Rätseln, Malen, Suchen und Entdecken. Sie sind für den Schulunterricht konzipiert, lassen sich aber auch als Rätsel- und Malheft benutzen.

Sie sind aber auch für Eltern geeignet, die mit ihren Kindern die Lebenswelt der Kelten rund um den „Ringwall von Otzenhausen“ auf eigene Faust entdecken wollen.

Die Arbeitsblätter sind so angelegt, dass sie im fächerübergreifenden Unterricht eingesetzt werden können. Das Keltenheft ist gut geeignet für die Vorbereitung eines Klassenausfluges zum Ringwall von Otzenhausen mit anschließendem Besuch des Keltendorfes. Mit der Kombination einer spielpädagogischen Erlebnisführung, die man bei der Touristinfo Nonnweiler buchen kann, wird der Besuch des Denkmals zu einem ganzheitlichen und unvergesslichen Erlebnis für Groß und Klein.

Sollten Sie mit Ihrer Klasse ein Keltenprojekt planen, empfehlen wir zusätzlich die Anlage einer Mappe, in der die Schüler folgendes sammeln:

- Ausschnitte aus topografischen Karten der Region
- Bilder & Zeichnungen von Funden aus der Heimat
- eigene Fantasiegeschichten / Gedichte („Meine Reise zu den Kelten“)
- eigene Zeichnungen / Comic

Die keltische Kultur hat überall ihre Spuren hinterlassen. Häufig befinden sich Grabhügel nicht weit vom eigenen Schulstandort. Diese können bei einem Wandertag besucht werden und so die Kinder für das keltische Erbe sensibilisieren. Gerne unterstützen wir Sie bei der Recherche und helfen gegebenenfalls mit Zeichnungen und Fotos von Funden.

Des Weiteren gibt es ein Angebot von Lehrerfortbildungen und Workshops zum antiken Handwerk, in denen Sie ihr Wissen erweitern und vertiefen können. Manches davon lässt sich gut in den Unterricht integrieren.

Fragen Sie uns: Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
 www.hochwaldkelten.de
 Email: info@hochwaldkelten.de

Der Ringwall von Otzenhausen

Die keltische Spornsiedlung auf dem Dollberg bei Otzenhausen (im Volksmund "Hunnenring" genannt) zählt zu den besonderen Befestigungsanlagen in der europäischen Vorgeschichte. Einige Teile der imposanten Mauerreste sind noch bis zu 10,5 m hoch erhalten.

Um etwa 400 v. Chr. wurde die erste Befestigung gebaut. Das zugehörige Adelsgeschlecht der frühen Latènezeit (475-350 v. Chr.) fand in den Grabhügeln bei Schwarzenbach seine letzte Ruhestätte (ausgegraben 1849). Die kultur- und kunsthistorisch bedeutsamen Funde aus diesen Gräbern sind im Neuen Museum in Berlin und im Rheinischen Landesmuseum in Trier ausgestellt. Über die späteren Bauphasen sind wir besser unterrichtet. Schon Jahrzehnte vor dem Gallischen Krieg (58-50 v. Chr.) wurde die Anlage massiv ausgebaut. Handelte es sich bei dem Ringwall von Otzenhausen um die Stammburg des keltischen Fürsten Indutiomarus, eines heftigen Widersachers Julius Caesars? Seit 2015 bildet der Ringwall von Otzenhausen das südliche Eingangstor zum Nationalpark Hunsrück-Hochwald.



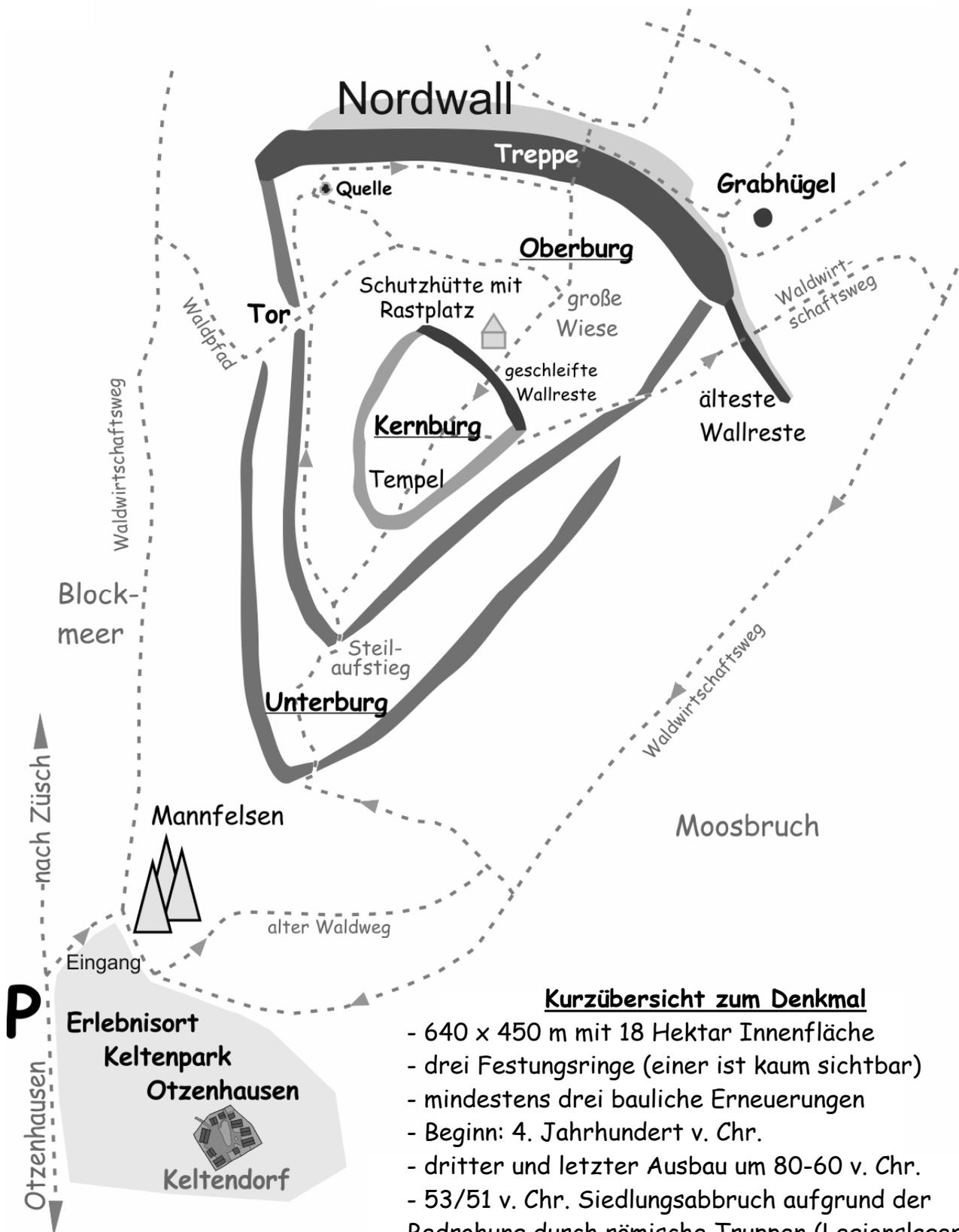
Informieren Sie sich über das Führungsangebot unter:
www.keltenpark-otzenhausen.de

Im Nationalparkgebiet befinden sich vier Ringwälle, von denen der Hunnenring die längste Siedlungsgeschichte und größte Fläche aufweist.

Keltenburgen im Nationalpark:
 1 - Hunnenring, 2 - Vorkastell
 3 - Ringskopf, 4 - Wildenburg

Übersichtskarte zum Ringwall Otzenhausen

500 Meter

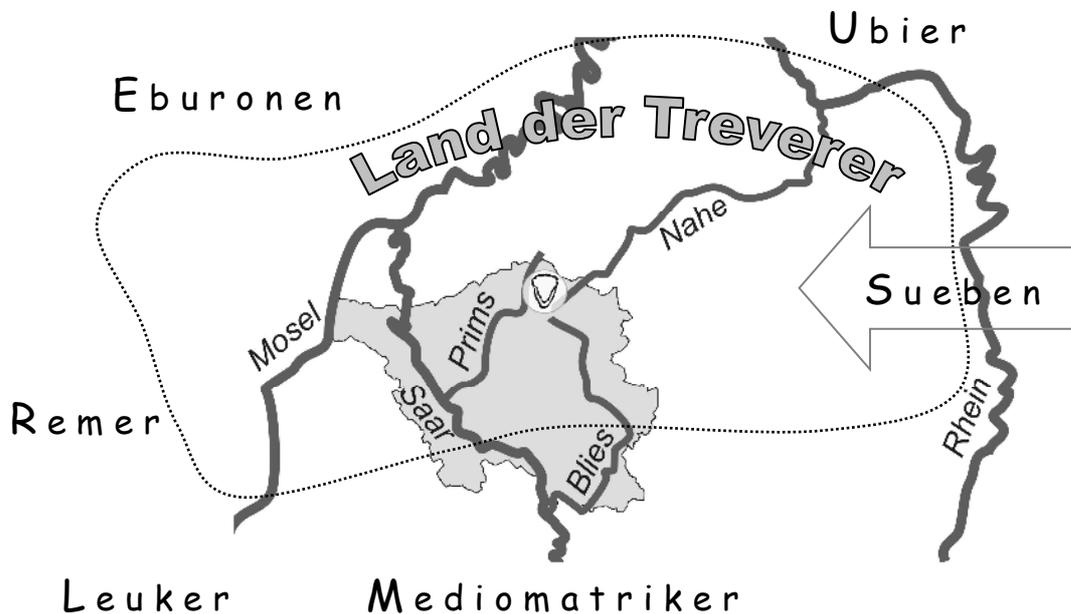


Kurzübersicht zum Denkmal

- 640 x 450 m mit 18 Hektar Innenfläche
- drei Festungsringe (einer ist kaum sichtbar)
- mindestens drei bauliche Erneuerungen
- Beginn: 4. Jahrhundert v. Chr.
- dritter und letzter Ausbau um 80-60 v. Chr.
- 53/51 v. Chr. Siedlungsabbruch aufgrund der Bedrohung durch römische Truppen (Legionslager bei Hermeskeil).
- Auf der ehemaligen keltischen Kultstätte wird um 160 n. Chr. ein römischer Tempelbezirk errichtet.

LÖSUNGEN

Seite 2: Wer waren die Treverer?



Seite 3: Der Hunnenring - eine keltische Siedlung!

Überschrift	Abschnitt (A, B, C oder D)?
Das Aussehen der Mauer	B
Der Name	A
Die Bewohner	D
Der Bau der Mauer	C

2. Suche die Antworten im Text!

a) Wie nennt man den Hunnenring passender?

Man nennt ihn besser keltischer Ringwall von Otzenhausen.

b) Welcher Stamm lebte am Dollberg?

Auf dem Dollberg lebten die Treverer.

c) Wie hoch war die Mauer früher?

Die Mauer hatte etwa eine Höhe von 12-15 m.

d) Wodurch wurden die Kelten reich?

Die Treverer waren für die Pferdezucht und die Verarbeitung von Eisen berühmt.

3. Überlege, warum die Mauer eingestürzt sein könnte?

Die Holzbalken sind mit der Zeit verrottet und konnten die Steine nicht mehr halten.

Seite 6: Die keltische Gesellschaft

R	P	G	D	E	T	Q	B	I	O	T	N	K	P	I
B	U	W	A	V	P	O	L	I	T	I	K	E	R	P
A	R	Z	T	O	B	R	E	S	J	C	L	Z	I	Ö
R	S	F	G	R	P	T	H	R	M	D	O	D	E	P
D	B	N	P	A	S	T	R	O	N	O	M	V	S	M
E	L	O	F	R	E	L	E	N	U	T	I	B	T	Z
W	R	I	C	H	T	E	R	T	M	A	E	N	E	R
M	S	P	I	T	E	S	F	O	N	N	X	B	R	E

Schichten der keltischen Gesellschaft:

- die Fürsten und die Druiden
- die Krieger und Reiter
- die Bauern und Handwerker
- und die Unfreien und Sklaven.

Seite 8: Wie wohnten die Kelten?

1. Was ist von den keltischen Häusern übrig geblieben?

Da alles Oberirdische verrottet ist, finden die Archäologen nur noch die mit Erde verfüllten Baugruben und Pfostenlöcher der Häuser. Außerdem sind die verflössenen Erd- und Steinwälle der Keltenburgen übrig geblieben.

2. Warum standen die Speicherbauten auf Stelzen?

Damit die Mäuse ferngehalten wurden und immer frische Luft um die Vorräte wehte - das half gegen Schimmelbefall.

3. Welche Götter verehrten die Kelten?

Taranis, Teutates, Esus, Epona.

Seite 9: Malbild Essen und Trinken bei den Kelten

Amphore
aus Italien
(Wein)

Würste und
Vorräte

Kessel
Hund

Trinkhorn

Schilde
Speere

Fässer

noch mehr Amphoren

Obst

Hähnchen-
keulen

Tisch

Keramik
und Körbe



Decken und
Teppiche

Maus

Kinder und
Erwachsene

Seite 10: Essen und Trinken bei den Kelten

Lösungswort: Mahlstein

Seite 13: Handwerksberufe

Bild 1: Herstellung von Eisen aus Erz im Rennofen

Bild 2: Schmied

Bild 3: Töpfer

Bild 4: Drechsler, Schreiner

Seite 14: Keltische Handwerker

Der Schmied	stellte Werkzeuge für die Holzverarbeitung und die Landwirtschaft her. Außerdem fertigte er Nägel, Fibeln (Gewandspangen) und natürlich Waffen an.
Der Töpfer	produzierte das Geschirr für den täglichen Gebrauch. Die Schalen mit hohem Fuß vom Typ Otzenhausen wurden bereits auf der Töpferscheibe gedreht und mit Rötel gefärbt.
Der Wagner	stellte Wagen her. Die Räder waren mit Eisenblechen geschützt und hielten so besonders lange. Die Prachtwagen der Fürsten waren sehr reich mit Bronzeschmuck verziert.
Die Weberin	fertigte hochwertige Stoffe mit aufwändigen Mustern an. An einem Prachtmantel arbeitete man ein ganzes Jahr.
Der Zimmermann	baute Häuser aus Holz und Lehm. Die Dächer wurden mit Holzschindeln, einer Art Ziegel, gedeckt. Er fertigte auch schöne Tische und Hocker mit gedrechselten Beinen.
Der Gold- und Feinschmied	stellte wunderbaren Schmuck und edle Glasperlen her. Er wurde dabei auch von Kunstwerken aus anderen Ländern inspiriert. Sehr oft war er ein Wanderhandwerker.
Der Korbmacher	schnitt im Frühjahr und Sommer viele Weidenzweige. Daraus flocht er Körbe in vielen verschiedenen Formen.

Seite 16: Die Eisenzeit

K			R	A	S	I	E	R	M	E	S	S	E	R				H	
A				G	U	E	R	T	E	L	S	C	H	N	A	L	L	E	
N	F	I	B	E	L					P	F	L	U	G				L	
N				A	X	T					S	I	C	H	E	L		M	
E		H	A	M	M	E	R												R
			P	F	E	I	L	S	P	I	T	Z	E			K			I
D											S	C	H	E	R	E			N
O		T	E	L	L	E	R								S				G
L		A	M	U	L	E	T	T							S				
C					Z	A	N	G	E			S	C	H	W	E	R	T	
H		A	R	M	R	E	I	F				N	A	G	E	L			

Seite 20: Pferde bei den Kelten

Warum gab man den keltischen Fürsten wohl einen Wagen mit ins Grab?

Mögliche Antworten:

- Für die Reise ins Jenseits.
- Um zu zeigen, was man besitzt und wie reich die Familie ist.
- Der Wagen ist ein Symbol und bedeutet: Er ist ein Wagenlenker und im übertragenen Sinne auch Lenker seines Dorfes...

Seite 22: Wie wurden Stoffen hergestellt?

Warum ist es schwierig zu sagen wie die Kleider der Kelten genau aussahen?

Es haben sich fast keine Kleider mehr erhalten. Sie sind verrottet.

Warum mussten auch die Kinder spinnen helfen?

Man brauchte sehr viele Fäden, um ein Stück Stoff zu weben. (Das Spinnen war eine einfache Arbeit, aber dauerte lange. Die älteren Frauen führten eher die komplizierten Arbeiten am Gewichtswebstuhl aus).

Was haben Archäologen am Eingangstor des Ringwalls gefunden?

Sie haben dort Spinnwirtel gefunden.

Wie sah die Kleidung reicher Leute aus?

Sie trugen rote und blaue Kleidung, die mit Bändern verziert und bestickt war.

Seite 23: Die Kleidung der Kelten

Reihenfolge der Lösungswörter: reich, Bluse, Gürtel, Armreifen, reiten, Leder, Wissenschaftlern, repariert

Seite 24: Die Zeit der Grabhügel

1) Beschreibe das Fabelwesen auf der Kanne von Reinheim!

Es ist ein Mischwesen, halb Pferd, halb Mensch. Es stammt aus der griechischen Fabelwelt und heißt Kentaur.

2) Was legte man in sein Grab?

Einen Wagen, Schwert, Helm, Messer, Gefäße, Speisen und Getränke

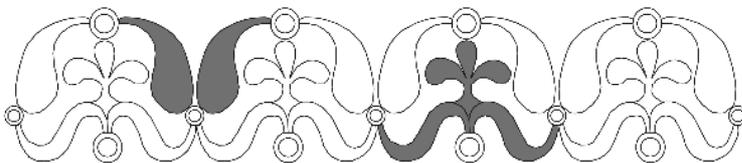
Seite 25: Die Erbauer des Ringwalls - die Fürsten von Schwarzenbach

Reihenfolge der Lösungswörter: Hügelgräber, mehrere, Dorf, Gedenkfeste, Schnabelkannen, Museen, Acker, verloren, verboten

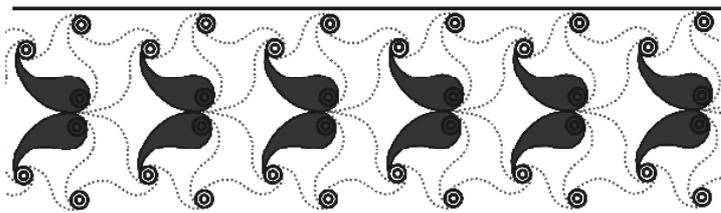
Seite 26: Warum sind die Kelten verschwunden?

Lösungswort: Augustus

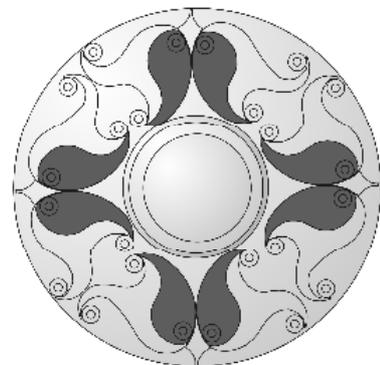
Seite 28: Kunst der Kelten - Erkennst du die Blüten?



Horizontale Reihung: Die Motive stehen nebeneinander.



Vertikale Reihung: Die Blüten werden aufeinander gestellt.



Hier stehen sich die Blüten kreuzständig gegenüber.

Hintergrundinfo:



Dieses besondere Blütenmotiv findet sich auf der Goldschale von Schwarzenbach.



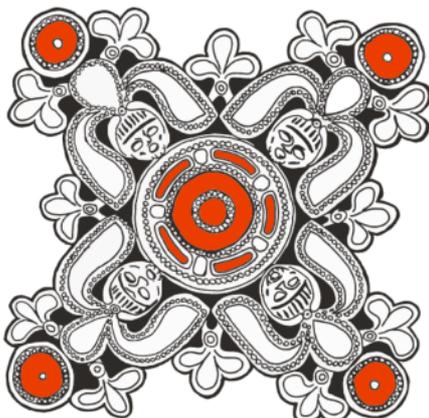
Drei Blüten sind zu einem Triskel verschmolzen bzw. "verwirbelt".

Seite 29: Keltenquiz

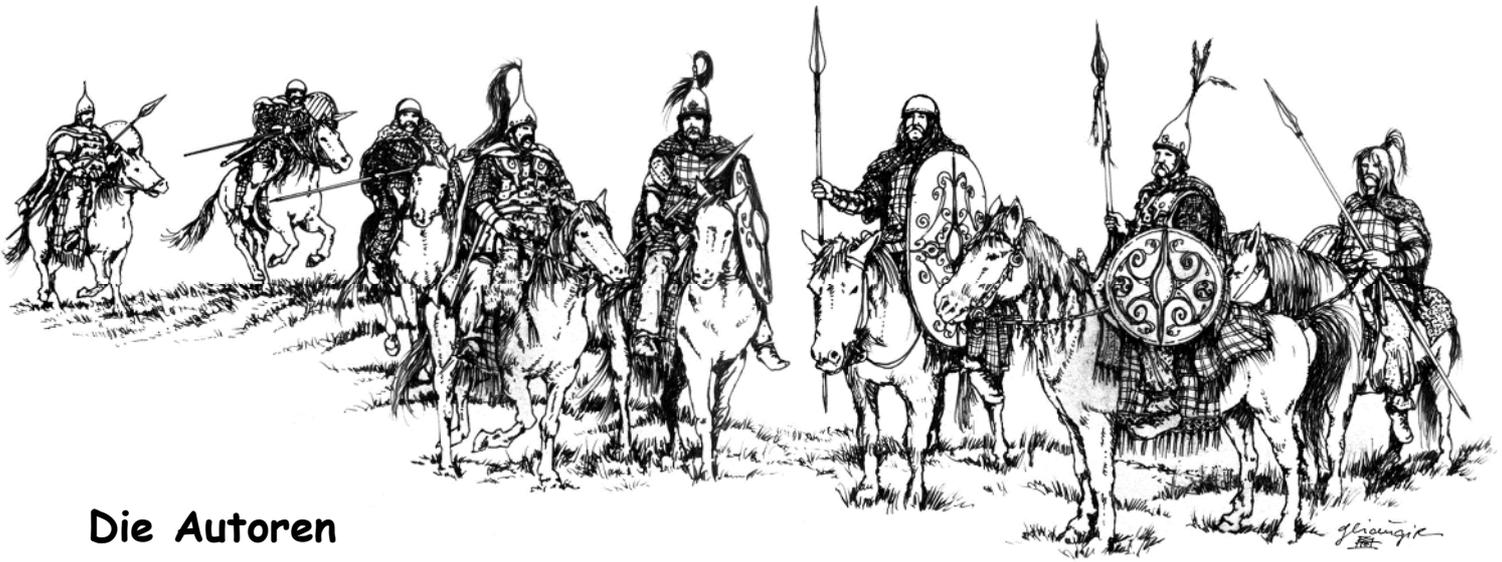
1. Wie hieß der Keltenstamm, der am keltischen Ringwall wohnte?
TREVERER
2. Wie nennt man eine keltische Gewandspange zum Schließen der Kleider?
FIBEL
3. Nach welchem Metall wird die Zeit der Kelten benannt?
EISEN
4. Welches Metall glänzte nach dem Polieren fast wie Gold?
BRONZE
5. Mit welchem Gegenstand wurde Wolle zu einem Faden gesponnen?
SPINDEL
6. Keltische Hosen nannte man:
BRACCAS
7. So heißt ein keltischer Halsreif: TORQUES
← **Info:** Gesprochen [tok:wəz]. Das Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet "drehen", weil diese Halsringe oft aussahen, als ob sie aus miteinander verdrehten Metallstäben bestehen würden.
8. Wie heißt der Himmelsgott?
TARANIS
9. Wie viele Jahre musste ein Druiden lernen?
ZWANZIG
10. Was bleibt von einem keltischen Haus nach 2000 Jahren übrig?
PFOSTENLOECHER

Lösung: HUNNENRING

Seite 32: Die Goldscheibe von Weiskirchen



Info: Diese Goldscheibe von Weiskirchen war namensgebend für zahlreiche weitere Schmuckscheiben, die man als „Goldscheiben vom Typ Weiskirchen“ bezeichnet. Die Scheibe aus Weiskirchen zeichnet sich insbesondere durch die kreuzständig angebrachten Masken und Koralleneinlagen aus.



Die Autoren

Nicole Koch, 1978 geboren, studierte in Landau Grundschulpädagogik. Seit 2002 arbeitet sie als Lehrerin an verschiedenen Schulen im Saarland und hat mit ihren Klassen zahlreiche "Keltenprojekte" durchgeführt. Daraus entstand die Idee zur Entwicklung der Arbeitsmaterialien. Nicole Koch ist Mitglied im Freundeskreis keltischer Ringwall. Ihr Schwerpunkt liegt im Arbeitsbereich Textil. Gemeinsam mit ihrem Mann Michael Koch ist sie in der Lehrerfortbildung zum Thema Kelten im Schulunterricht aktiv.

Michael Koch wurde 1974 in Fulda geboren und studierte Vor- und Frühgeschichte, Völkerkunde und Altertumswissenschaften in München, Marburg und Saarbrücken. Er leitete von 2005-2012 die Ausgrabungen am keltischen Ringwall Otzenhausen und ist Vorsitzender der Hochwaldkelten (Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.). Er begleitet die Aufbauarbeiten am Keltengehöft und ist in der Bildungsarbeit der Europäischen Akademie Otzenhausen tätig. Dort organisiert er u. a. die Archäologentage für die Großregion.

Axel C. Groß (1947-2016) stammte aus Neunkirchen/Saar und absolvierte seine Ausbildung zum Kunst- und Werkerzieher in Saarbrücken. Seit 1967 war er als Lehrer und in der Lehrerfortbildung tätig. Darüber hinaus wirkte er als Dozent am Kunstzentrum Bosener Mühle, dessen Initiator er war. Sein Thema waren die Kulturlandschaften. Dabei ließ er sich gerne von verschiedenen Zeiten und Kulturen inspirieren. Er lebte und arbeitete in Meckenbach.

Der Künstler **GLIAUGIR** ist als Maler, Zeichner und Illustrator tätig (z.B. Buch-Illustrationen für "Der Herr des Ringwalls"). Außerdem ist er Kurator diverser Künstler-Symposien (z.B. "Internationales Künstler-Symposion "WdF" /Saarbrücken) und ebenso Jury-Mitglied und künstlerischer Berater bei Kunst-Events (z.B. Internationales Bildhauer-Symposion "Cerde & Celtoi"/ Otzenhausen). Es gibt diverse Funk- und TV-Berichte über ihn (z.B. Filmbeitrag "GLIAUGIR - Die heiße Spur der Kelten" / Saarländischer Rundfunk). www.gliaugir.com

